Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Dienstag, den 2. Juni 1931

# Lodzer Volkszeitung

Einzelnummer 20 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 149. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

## Vatikan und Faschismus.

**Eine Korrespondenz der „Wiener Arbeiterzeitung".**

Der in desen Tagen akut gewordene Konflikt zwischen Faschismus und Vatikan unterscheidet sich grundsätzlich von den Zusammenstößen, die auf dem Wege der Diktatur zur Machtergreifung und Machtbehauptung lagen. Bei allen andern Konflikten — mit den politischen Organisationen des Proletariats und des liberalen Bürgertums, mit den Gewerkschaften, mit den Nationalisten — war der Konfliktstoff mit dem Wesen der beiden jeweiligen Gegner gegeben. Ein Regime, das sich gegen den Willen der Mehrheit behaupten will, muß die Vorzugstellung seiner dünnen machthabenden Schicht eben dadurch schaffen, daß es die Aeußerungen des Mehrheitswillens unmöglicht macht. Durch keine taktische Geschicklichkeit hätte der Faschismus sich um die Zusammenstöße mit den organisierten Massen oder den Vertretern einer selbständigen Gedankenwelt herumdrücken können. Er mußte sie aufsuchen und durchführen, denn er wurde er selbst nur durch Knebelung des Mehrheitswillens. Alle bisherigen Konflikte waren dem Faschismus wesensgemäß, und sie siegreich auszutragen, machte ihn stärker, erlaubte ihm, die oligarchischen Konsequenzen seines Regimes immer restloser zu ziehen.

Ganz anders bei dem Konflikt mit dem Vatikan. Der hätte vermieden werden können, und aus seinem siegreichen Austrag würde der Faschismus geschwächt hervorgehen, wenn nicht gebrochen.

Wenn wir sagen, er hätte vermieden werden können, so meinen wir das in dem Sinne, daß in den Zwecken des Faschismus und des Vatikans, die ein unmündiges, geduldiges Volk als Grundlage einer Hierarchie anstreben, kein Widerstreit, sondern Uebereinstimmung herrscht. Weiter in dem Sinne, daß eine Teilung des Herrschaftsbereichs — in das Reich von dieser und das von jener Welt — theoretisch möglich war. Praktisch möglich war sie nicht, das zeigt sich heute und war auf Grund der menschlichen Psychologie vorauszusehen. Faschismus und Vatikan sind beide „totalitär". Beide wollen ihr Dogma der Welt aufzwingen. Es ist jedem der beiden weniger darum zu tun, daß es aufgezwungen werde, als darum, wer es aufzwingt. Daher von Anfang an der Kampf um die Jugend. Daß der Konflikt nun heute offen und in pöbelhaften Formen — von seiten des Faschismus wenigstens — ausgebrochen ist, daß er um ein anderes Objekt geht — die Organisation der Arbeiterschaft — das bedeutet keineswegs irgendeine prinzipielle Unvereinbarkeit, sondern nur das Raufen zweier Hunde um denselben Knochen. Und da bei dieser Rauferei der faschistische Hund eine recht klägliche Figur spielt, so zeigt die jetzige Situation noch etwas andres: die sinkende Disziplin in den Reihen des Faschismus.

Der „Lavoro fascista", das Organ der Syndikate, hat durch Spitzel, die es im klerikalen Lager hält, ein Stenogramm von zwei geheimen Sitzungen der katholischen Aktion erlangen können, eine vom 12. und eine vom 16. und 17. April. In diesen Sitzungen sind antifaschistische Tendenzen ziemlich klar hervorgetreten. Als Leitsatz wurde aufgestellt: die katholischen Organisationen innerhalb der Arbeiterschaft zu fördern. Die Durchführung hat wie folgt zu erfolgen:

> „Unsere Tätigkeit muß sein, ohne zu scheinen; man muß die rein religiösen Kundgebungen vermehren und allein sichtbar werden lassen, so daß wir dem Gegner keine Blöße bieten, in der er uns treffen kann. Wenn er trotzdem auf uns einschlagen will, so ist es opportun, daß dies auf religiösem Gebiet erfolge, daß wir den Faschismus vor der öffentlichen Meinung Italiens und der ganzen Welt anklagen können, daß er gegen uns vorgeht, nicht, wie er versucht hat, weil wir eine politische Bewegung gegen die Regierung vorbereitet hätten, sondern einzig und allein wegen unserer religiösen Bewegung und wegen rein religiöser Kundgebungen, und das entgegen den durch das Konkordat übernommenen Verpflichtungen."

Es wurde weiter hervorgehoben, daß heute die katholischen und die faschistischen Organisationen tatsächlich unvereinbar seien. Wichtig ist weiter eine Aeußerung des Grafen Dalla Torre, des Herausgebers des „Osservatore Romano", über die katholische Presse. Er meinte, daß man in Italien vier mächtige Tageszeitungen haben müsse, um dem verhängnisvollen Einfluß der faschistischen Blätter entgegenzuwirken. Er schloß mit der Bemerkung, daß dem Dachs im Winterschlaf die Krallen wüchsen.

Die Veröffentlichung dieser Versammlungsberichtes hat nun in Italien ganz ausgiebige „antiklerikale Exzesse" ausgelöst: Verbrennung eines Papstbildes, Mißhandlung katholischer Studenten, Beschimpfung eines Kruzifixes usw. Und dann die Schlammströme der Entrüstung, die das Blatt dem von ihm veröffentlichten Spitzelbericht beifügt! Es schreit „nach extremen Mitteln gegen ein extremes Uebel".

So geht es in Italien zu im dritten Jahre des Konkordats. Mussolini kann seine Leute nicht mehr im Zaum halten. Ihre Angst um den Boden, auf dem die faschistischen Syndikatsleiter ihre Gemüse bauen, läßt sie alle politische Rücksicht vergessen. Die antiklerikalen Krawalle in Italien sind eine Blamage für die Regierung. Man sagt, es fiele kein Sperling vom Dach, es sei denn mit Mussolinis Willen. Dieser Sperling ist aber ganz aus eigener Initiative heruntergepurzelt.

# Worte, nichts als Worte.

## Was Prystor über Polen und seine eigene Politik zu sagen hat. Es geht uns nicht so schlecht wie den anderen.

Gestern vormittag hielt der parlamentarische Klub der Regierungspartei eine Vollsitzung ab, zu der u. a. Ministerpräsident Oberst Prystor und Parteipräses Oberst Slawek erschienen waren. Nach der Erledigung laufender Angelegenheiten ergriff Premier Prystor das Wort zu einer längeren Rede.

Der Ministerpräsident versicherte zunächst, daß er den von seinem Vorgänger, Slawek, eingeschlagenen Regierungskurs unbedingt beibehalten werde, und zwar nicht nur im Allgemeinen, sondern auch in den einzelnen Abschnitten. Zuerst betreffe dies das wirtschaftliche Gebiet, das gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit verlangt. Weiter ist Prystor der Meinung, daß es nicht ratsam sei, durch neue Gesetzgebungen und Verordnungen Reibungen und Zwiste zu verursachen. Vor allem komme es auf die Solidarität der Menge an und diese dürfe auf keinen Fall gefährdet werden. Der eingeschlagene Weg in der Landwirtschaft müsse unbedingt beibehalten werden, da er sich nach der Meinung Prystors durchaus bewährt habe. Ziemlich weitläufig sprach Prystor über die Budgetangelegenheit. Das vergangene Budgetjahr habe bekanntlich mit einem hohen Defizit abgeschlossen. Der erste Monat im neuen Budgetjahre habe bereits einen Fehlbetrag von 21 Millionen Zl. gebracht und das Budgetjahr müßte nach solcher Berechnung mit einem Fehlbetrag von einer Viertelmilliarde abschließen. Die unternommenen Sparmaßnahmen würden die Summe von 150 Millionen Zloty ergeben. Zur Deckung der restlichen Summe würden die Eingänge der Streichholz- und Eisenbahnanleihe herangezogen werden.

Was die Deckung der Valuta anbetrifft, so sei sie vollkommen gesichert.

Zum Schluß erklärte Prystor, daß er es für unbedingt notwendig erachte, mit allem Nachdruck auf die wirtschaftliche Lage hinzuweisen, wobei zu bemerken sei, daß die Krise keine ausschließlich polnische Erscheinung darstelle. Die Abnahme der wirtschaftlichen Aktivität sei sogar im Auslande auf manchen Gebieten noch viel stärker als bei uns. Die Arbeitslosigkeit habe im Laufe des vergangenen Jahres bei uns in Polen „nur" um 30 Prozent zugenommen, während dies in Deutschland um 56 Prozent, in England 74,4 Prozent und Italien gar um 83,6 Prozent der Fall gewesen ist. Die polnische Wirtschaftskrise erweise sich, von diesem Standpunkte aus betrachtet, „nicht als allzu verzweifelt, und bei der zuverlässigen Regierung des Marschalls Pilsudski könne man ruhig auf ein besseres Morgen hoffen". Gleich nach dieser „hoffnungsvollen" Rede verließ Prystor die Versammlung, in der Oberst Slawek das Wort ergriff und zur Frage der Verfassungsänderung Stellung nahm. Dabei stellte er die Behauptung auf, daß die Konstitution bei uns gestützt sei auf Tradition und dem Bestreben, möglichst günstige Bürgerrechte zu erzwingen, und zwar „auf Kosten des Staates". Die Gesetze im neuen Polen sollen vor allen Dingen das friedliche Zusammenleben der Bürger (laut Kategorien etwa?) sichern und die Macht des Staates solle die Möglichkeit zur Arbeit der Regierung und der Behörden garantieren. Slawek verkündete noch, daß an den Sejm während seiner kommenden Sitzungen große Arbeiten an Verbesserung und Aenderung der Verfassung herantreten werden.

## Wechsel auf dem Posten der obersten Heeresleitung.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll bereits in de nnächsten Tagen die Entlassung des Divisionsgenerals Daniel Konarzewski vom Amt des 1. Kriegsvizeministers und Chefs der Heeresverwaltung und seine Ernennung zum Armeeinspektor erfolgen. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers versieht General Konarzewski seinen bisherigen Posten.

## Lehrerabbau.

**Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß mit einem Abbau der Lehrer in den städtischen Volksschulen zu rechnen ist. Wie wir feststellen konnten, soll auf jede normale 7klassige Volksschule eine Lehrkraft entlassen werden. Die entlassenen Lehrer, die über drei Jahre tätig sind, werden die gesetzliche Abfindung erhalten.**

**Die Durchführung des Lehrerabbaus ist nur möglich, wenn die Kinderzahl, die auf eine Schulabteilung entfällt, vergrößert wird. Die normale Schulkinderzahl pro Abteilung, die sich heute in den Stadtschulen zwischen 30 und 50 bewegt, soll auf 60 und mehr gehoben werden.**

**Auch ist in Betracht zu ziehen, daß heute schon die Volksschullehrer durch ihre starke Inanspruchnahme sehr überlastet sind, und durch die bevorstehende Maßnahme die normale Arbeit in den Volksschulen gefährdet wird.**

**Der Lehrer, der sich für sein schwieriges und verantwortliches Amt vorbereitet hatte, glaubte eine gesicherte Lebensstellung innezuhaben und nahm hierbei sogar die niedrige Besoldung in Kauf. Seine Bezüge wurden letztens bereits um 15 Prozent verringert. Jetzt muß er noch den Verlust seiner Stellung befürchten, für die er sich gewidmet hat.**

**Es mutet sonderbar an, daß aus der allseitig geäußerten Forderung auf Hebung der pädagogischen Verhältnisse in den Volksschulen eine Verschlechterung eintreten soll.**

**Am 23. Februar d. Js. erklärte der Kultusminister Czechowicz, daß die Sparmaßnahmen der Regierung ihm gestatten werden, 4000 neue Lehrkräfte anzustellen und dadurch 200 000 Kinder dem Schulunterricht zuzuführen. Aber bereits nach zwei Monaten erließ er eine Verordnung, daß kein einziger neuer Lehreretat vorgesehen wird.**

**Jetzt soll entgegen der versprochenen Anstellung von tausenden neuen Lehrern eine Reduktion des Lehrpersonals erfolgen. Und was wird mit den 600 000 Kindern, die ohne Schulunterricht sind? Soll die Zahl der Analphabeten in der Zukunft noch größer werden?**

## Ein Gesandter wird pensioniert?

Der frühere Gesandte in Berlin, Roman Knoll, dessen Urlaub mit dem 1. Juni abläuft, soll Gerüchten zufolge in den Ruhestand versetzt werden. Dieses Gerücht hat sich zwar noch nicht bestätigt, würde aber den gegenwärtigen Strömungen entsprechen, die sich im Außenministerium geltend machen.

## Der Danzig-polnische Streit.

Beim Internationalen Gerichtshof im Haag ist der Antrag des Völkerbundsrates auf Erstattung eines Gutachtens im Streit zwischen Danzig und Polen wegen der Rechte polnischer Staatsangehöriger in Danzig eingegangen.

## Die Tagung des VII. Bezirksparteitages der D.S.A.P.

# Alles für die Organisation

### Die Berichte des Präsidiums des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission.

Der Parteitag der DSAP. des Parteibezirks Kongreßpolen befaßte sich eingehend mit dem Stand der deutschsozialistischen Bewegung in unserem Gebiete. Die Grundlage für die Aussprache bildeten die Berichte des engeren Präsidiums des Bezirksvorstandes. Der Vorsitzende Emil Zerbe erstattete den allgemeinen

**Bericht über die Tätigkeit der Partei.**

Der Berichterstatter führte eingangs seines ausführlichen Berichtes nachstehendes aus:

„Parteigenossen! Es wird mir nur möglich sein, in großen Umrissen über die Tätigkeit der Partei im kongreßpolnischen Bezirk zu berichten, aber dies wird vollkommen genügen, um sich ein klares Bild machen zu können. Wir müssen uns aber hierbei zurückversetzen in die Zeit, die wir durchlebt haben, eine Zeit, die gekennzeichnet war durch eine ungeheure politische und wirtschaftliche Not. Es war dies eine Zeit des allgemeinen Niedergangs. Massenarbeitslosigkeit, wirtschaftlicher Zusammenbruch und der herrschende Regierungskurs haben uns immer mehr in diese Not hineingepreßt. Wir werden uns heute an Brest-Litowsk mit seinen Schandtaten erinnern müssen. In unseren Herzen und Hirnen wird sich erneut ein Protest erheben müssen gegen all diese Not und diejenigen, die sie verursacht haben.

Wir erinnern uns an die Wahlen, die mit so ungeheuren Repressionen von seiten der herrschenden Machthaber durchgeführt wurden, daß man sie gemeinhin als „rumänische" bezeichnen kann, denn man wollte eine Mehrheit für sich gewinnen, wie man sie brauchte. Wenn wir noch früher Vertreter hatten, um auf diesem Boden etwas Positives für die Massen der Werktätigen zu leisten, so ist jetzt der Einfluß der arbeitenden Klasse durch die Uebermacht der Herrschenden so stark zurückgedrängt worden, daß von einem Einfluß auf die Regierungsgeschäfte überhaupt nicht die Rede sein kann.

Das Sanacjasystem hat mit aller Kraft ihre Zersetzungsarbeit weitergeführt, um den politischen Einfluß der arbeitenden Klasse zurückzudrängen. Die geistige Depression der Massen, verursacht durch das große Elend, hat dazu beigetragen, daß die Massen diesem Drucke zu wenig Widerstand entgegengestellt haben.

Wir haben bis zur letzten Stunde den Standpunkt vertreten, daß eine sozialistische Einheitsfront für die Parlamentswahlen gebildet werden müsse. Nachdem aber dieser Plan nicht zustande gekommen war, waren wir gezwungen, die Bindung mit dem Centrolew einzugehen, weil dies die Wahlplattform der PPS. war. Wir konnten einfach die langjährige Zusammenarbeit mit den polnischen Sozialisten nicht durchstreichen, weil wir sie immer für notwendig angesehen hatten. Bei den Parlamentswahlen haben wir kein Abgeordnetenmandat errungen. Für uns ist das eine Niederlage, die wir sehr schmerzlich empfinden. Der Tätigkeitsbereich der Partei ist dadurch zum Teil eingeschränkt worden.

Trotz dieser Niederlage hat die Partei ihre Arbeit unbeirrt weitergeführt, in der Ueberzeugung, daß die Organisation durch alle Not und Fährnisse hindurch bewahrt und erhalten bleibt. Der Bericht des Sekretärs wird zeigen, daß die normale Tätigkeit der Partei befriedigend ausgefallen ist. Zwar ist hier und dort eine Ermüdung bei den Parteigenossen festzustellen, gegen die aber mit allen Mitteln angekämpft wird. Diese Ermüdung ist in der Hoffnungslosigkeit der Massen begründet, die wiederum eine Folge der herrschenden wirtschatflichen Not ist. Dort, wo es sich als notwendig erwies, kam der Bezirksvorstand den örtlichen Organisationen zu Hilfe. Hierbei muß aber gesagt werden, daß ein Aufschwung der Lokalorganisation nur dann möglich ist, wenn sich am Orte genügend arbeitswillige Genossen für die Partei einsetzen. Das Verhältnis zwischen dem Vorstand des Bezirks und den Ortsgruppenvorständen gestaltet sich durch die Erledigung der auferlegten Pflichten. In dieser Beziehung kann man gegen die eine oder andere Seite mit Kritik kommen. Wenn ich nachher Kritik üben werde, so bin ich mir auch bewußt, daß ich gleichfalls Kritik zu erwarten habe. Aber dazu ist ja der Parteitag da. Durch offene Aussprache soll die eventuelle Verschiedenheit der Ansichten in eine einheitliche Anschauung gestaltet werden."

Der Berichterstatter behandelt dann noch eingehend die verschiedenen Arbeitsgebiete der Partei, bespricht die in einzelnen Orten stattgefundenen Stadtratwahlen und die Aktionen der Partei, berichtet über die Tätigkeit des Parteigerichts. Mit Zufriedenheit stellt er fest, daß von einigen gewesenen Mitgliedern kurz vor den Sejmwahlen auf „besonderen" Befehl inszenierte Quertreibereien an der Geschlossenheit der Mitgliederschaft zunichte wurden.

Die Aufgabe der Partei besteht jetzt mehr als sonst in der Sammlung der Kräfte für die Zeit, wo sie für das Wohl der Werktätigen eingesetzt werden können.

Den

**Geschäftsbericht des Sekretariats**

erstattete der Bezirkssekretär Gen. Otto Heike. Aus dem Bericht ging hervor, daß das Organisationsleben sich trotz Krise und Druck der Diktatur normal entwickelt hat. Sind auch in manchen Ortsgruppen Schwankungen zu verzeichnen gewesen, so waren sie doch nur geringer Natur; in den meisten Ortsgruppen aber ist ein Ausbau und eine Festigung der Organisation festzustellen. Ueberall jedoch ist eine Festigung des Willens zur Abschüttelung des kapitalistischen Jochs und der Diktatur und ein Erstarken des sozialistischen Glaubens festzustellen. Der Parteibezirk Kongreßpolen zählt 16 Ortsgruppen, und zwar: Lodz-Zentrum, Lodz-Nord, Lodz-Süd, Lodz-Ost, Lodz-Widzew, Nowo-Zlotno, Konstantynow, Alexandrow, Zgierz, Pabianice, Rrda-Pabianice, Ozorkow, Zdunska-Wola, Tomaschow und Ludwikow. 13 dieser Ortsgruppen besitzen eigene Lokale, 2 sind bei der PPS. als Untermieter eingemietet und eine Ortsgruppe besitzt kein Lokal. In 13 Ortsgruppen sind eigene Bibliotheken vorhanden mit insgesamt 2366 Werken. Von dem regen Parteileben im Bezirk zeugen die zahlreichen Versammlungen. Es wurden 112 politische Versammlungen und Vorträge abgehalten. Hinzu kommen 8 Versammlungen des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz, 2 Ortsgruppenkonferenzen und drei gemeinsame Versammlungen aller Lodzer Ortsgruppen sowie die Referentenkurse mit 4 Vorträgen.

Eine schöne Ergänzung hat der Versammlungsplan des Parteibezirks durch die Lichtbildervorträge des Jugendbundes gefunden, deren 56 abgehalten wurden. Der Bezirksvorstand hat im Laufe seiner Kadenz 12 Vollsitzungen und 10 Sitzungen des Präsidiums abgehalten. Der Bezirk besitzt 5 Vertreter in den Stadtverwaltungen und 24 Stadtverordnete in den einzelnen Städten. In dem noch übriggebliebenen Rest der Krankenkassenverhaltungen ist unser Parteibezirk durch ein Verwaltungsmitglied und 5 Mitglieder der Krankenkassenräte vertreten. Neben den Sejm- und Senatswahlen wurden im Laufe des Jahres folgende Wahlaktionen durchgeführt: Am 9. Mai 1930 Gemeindewahlen in der Gemeinde Bues (Ortsgruppe Nowo-Zlotno), wo 2 Mandate errobert wurden, am 29. Mai 1930 Stadtratwahlen in Konstantynow, die 6 Mandate erbrachten, am 8. September 1930 Stadtratwahlen in Ruda-Pabianice, die der Ortsgruppe 3 Vertreter im Stadtrat erbrachten und die Krankenkassenwahlen in Zdunska-Wola, aus welchen die Partei mit 2 Mandaten hervorging.

Es folgte darauf der

**Bericht des Kassierers,**

des Gen. Otto Dittbrenner. Auch hier erwies es sich an Hand der eingeflossenen Beiträge, daß das Leben des Parteibezirks sich nach wie vor in gesunden Bahnen abwickelt. Die Beiträge fließen normal ein und trotz der großen Ausgaben, die der Bezirk durch die Wahlaktionen, insbesondere durch die Sejm- und Senatswahlen hatte, weist die Kasse des Bezirks noch einen sehr bedeutenden Betrag auf. Verschiedenen Ortgruppen konnten aus der Bezirkskasse sogar Anleihen gewährt werden, die hauptsächlich für Beschaffung und Ausbau der Lokale verwendet wurden.

Den

**Bericht der Kontrollkommission**

gab Gen. G. Ewald, aus dem ersichtlich ist, daß die Kommission im Laufe des Geschäftsjahres insgesamt 15 Sitzungen abgehalten hat. Die Kontrollkommission ersucht den Parteitag, die in ihrem Bericht gemachten, die Geschäftsführung der Parteiinstanzen betreffenden Feststellungen zu berücksichtigen, und beantragt, dem gesamten Bezirksvorstand die Entlastung zu erteilen.

**Die Aussprache.**

Ueber die Berichte des Präsidiums des Bezirksvorstandes entwickelte sich eine rege Debatte.

Gen. Kronig stellt fest, daß der Bezirksvorstand trotz der Schwierigkeiten seine Aufgaben erfüllt habe. Er unterstreicht zwei Anträge; der eine betrifft die Einteilung der Arbeitsgebiete des Bezirksvorstandes auf seine einzelnen Mitglieder, der andere die Festsetzung der Referenten für die Versammlungen.

Gen. Damitz meint, daß es nicht angängig ist, sofort jeder radikalen Phrase nachzulaufen. Man müsse erst prüfen, ob nicht andere Gründe die Quertreibereien verursacht haben.

Gen. Schmechtig verlangt größere Berücksichtigung der Tomaschower Ortsgruppe durch die Lodzer Parteigenossen.

Gen. Zinser stellt fest, daß mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden muß und verlangt insbesondere kulturelle Vorträge in größerer Anzahl. Auch müsse die Propaganda von Haus zu Haus mehr gepflegt werden. Redner beantragt die Durchführung einer Propagandawoche.

Gen. Ottmann verteidigt die Ortsverwaltungen gegen die Kritik derselben durch den Bezirksvorstand. Er drückt seine Zufriedenheit mit dem Anschluß der Ortsgruppe Nowo-Zlotno an den Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz aus.

Gen. Kociolek stellt fest, daß nicht der Bezirksvorstand die Aktivität der Ortsgruppen aufrecht erhalten könne; die Grundbedingung für erfolgreiche Arbeit muß sich die Ortsgruppe schaffen, der Bezirksvorstand könne nur helfen. Es ist richtig, daß sich die Niedergeschlagenheit der Massen auf den Bezirksvorstand auswirken mußte. Die Not der Massen führt zur Schwächung ihrer Aktionsfähigkeit. Die Aufklärung muß gesteigert werden.

Gen. E. Ganzke nimmt Stellung zum Bericht des Vorsitzenden über die den Ortsgruppen gewährte Anleihen und meint, daß bei der Forderung auf Rückzahlung derselben auch die finanzielle Lage der Ortsgruppe in Betracht zu ziehen sei. Außerdem beantragt er die Bereitstellung von Mitteln aus den Beitragsgeldern der Lodzer Ortsgruppen für den Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Gen. O. Seidler ist sich einig, daß eine gesunde Opposition Fortschritt bedeuten kann. Die Opposition muß aber die Besserung der Partei beabsichtigen. Eine Opposition, die gegen die Partei gerichtet wird, ist ein Verbrechen an ihr.

Gen. A. Schmidt behandelt die speziellen Verhältnisse seiner Ortsgruppe und drückt die Hoffnung aus, daß wenn weiter gut gearbeitet werden wird, sie die Situation in ihrer Stadt vollkommen beherrschen werde.

Gen. Rapke meint, daß die Förderung der Organisationstätigkeit in noch größerem Einvernehmen zwischen den Vorständen des Bezirks und der Ortsgruppen zu erfolgen hat.

Gen. Weggi ist der Meinung, daß die besondere Besteuerung von 1 Prozent des Gehalts bei allen Mitgliedern, die ein bestimmtes Einkommen besitzen, Wirkung haben müßte und nicht nur bei den Kommunal- und Krankenkassenbeamten.

---

## Weitere Wahlproteste vor dem Obersten Gericht.

**Der Protest der Lodzer Monarchisten abgewiesen.**

Das Oberste Gericht in Warschau beriet gestern über mehrere Proteste gegen die Sejmwahlen im vergangenen Jahre, die aus einzelnen Wahlbezirken bald nach den Wahlen eingereicht worden waren. Der Protest der Monarchisten aus dem Kreise Lodz wurde abgewiesen. Da keine weiteren Proteste aus diesem Bezirk vorliegen, können die Parlamentswahlen im Lodzer Bezirk nun als endgültig bestätigt betrachtet werden. Desgleichen wurde der Protest aus dem Wahlbezirk Ciechanow-Mlawa abgewiesen. Die Urteilsfällung in Sachen des Protestes aus dem Bezirk Grodno-Suwalki wurde vertagt, da sich das O. G. vom Bezirks-Wahlkomitee neues Material über Einzelheiten zur Ungültigkeitserklärung der Centrolew-Liste einschicken lassen will.

---

## Der Prozeß gegen die Mailänder Intellektuellen.

**Die Angeklagten bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.**

**Rom, 30. Mai. Das Urteil des Ausnahmegerichts in dem Prozeß gegen die Mailänder Intellektuellen, die sich zu dem Geheimbund „Freiheit und Gerechtigkeit" zusammengeschlossen hatten, wurde heute nachmittag gesprochen. Die beiden Hauptangeklagten, Rechtsanwalt Richard Bauer und Professor Ernst Rossi, wurden zu je 20 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

**Der 21jährige Militärflieger Biezzolli, der über Rom Manifeste abwerfen sollte, bekam sechs Jahre. Der Ingenieur Calaca und der Schriftsteller Roberto wurden zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der Literaturprofessor Zari und der Ingenieur Damiani wurden freigesprochen wegen Mangels an Beweisen, obwohl der Staatsanwalt auch gegen sie 2½ Jahre und fünf Jahre Gefängnis beantragt hatte.**

Die interessanteste Erklärung in dem Prozeß hat der junge Volkswirtschaftler Rossi abgegeben. In öffentlicher Verhandlung klagte er das Gericht an, daß gegen Del Re nur formell Anklage erhoben worden und dieser garnicht geflüchtet sei. Er, Rossi, habe Del Re längst als Lockspitzel der Faschisten erkannt, der sie alle zu scharfen Terrorakten habe verführen wollen. Bei der Anfertigung der Bomben, die auf öffentliche Gebäude abgeworfen werden sollten, habe er diesen Spitzel vor seinen Freunden enthüllen wollen. Del Re sei aber plötzlich verschwunden und habe die andern alle angegeben.

---

## Gegen die Kapitalistenflucht in Spanien.

**Die finanziellen Schwierigkeiten der neuen Regierung.**

Madrid, 1. Juni. Die Regierung veröffentlichte ein längeres Dekret, daß strengste Maßnahmen zur Verhinderung der Kapitalflucht enthält. U. a. wird die vorläufige Aufhebung internationaler Wertbriefe vorgesehen. Ferner sollen Postanweisungen nach dem Auslande nur bis zum Höchstbetrage von 1000 Peseten sein.

Infolge des katastrophalen Falls der Peseta reichte Finanzminister Preto seine Dimission ein. Der Ministerpräsident nahm den Rücktritt nicht an. Er bat den Finanzminister, bis auf weiteres im Amte zu bleiben.

**Zum Nachdenken.**

Es gibt zwei Wege, einen Streit zu beenden: die friedliche Erörterung oder die Gewalt. Das letztere Mittel ist das der wilden Tiere, das erstere ziemt sich für vernünftige Menschen..

Cicero
röm. Staatsmann u. Redner 106—43 v. Chr.

# Tagesneuigkeiten.

## Weitere Kundgebungen der Erwerbslosen

### Die Unzufriedenheit der Erwerbslosen wächst.

Die Anwendung der weitgehendsten Sparsamkeit bei der Aufstellung des städtischen Haushaltungsplanes macht es dem Magistrat nicht möglich, dieselbe Zahl Erwerbsloser wie im vergangenen Jahre bei sogenannten Saisonarbeiten zu beschäftigen. Bei den Kanalisationsarbeiten kann der Magistrat 500 Arbeiter beschäftigen und diese auch nur innerhalb von 3 Tagen in der Woche. Die Mehrzahl der sonst wenigstens in den Sommermonaten beschäftigten Saisonarbeiter bleibt, da die Regierung in diesem Jahre der Stadt keine Kredite bewilligte, ohne Verdienstmöglichkeiten.

Dieser Tage versammelte sich auf dem städtischen Platz in der Zagajnikowa-Straße eine größere Menge Erwerbsloser, die eigenmächtig die Arbeit bei den städtischen Pflasterungsarbeiten aufnehmen wollten. Gestern versammelte sich wiederum eine größere Menge Erwerbsloser vor dem Gebäude der Kanalisationsabteilung des Magistrats in der Narutowicza-Straße und veranstaltete dort eine Kundgebung. Ein Teil der annähernd 300 Personen zählenden Arbeitermenge drang in die Büros der Kanalisationsabteilung ein und nahm eine drohende Haltung ein. Es fehlte selbstverständlich auch nicht an solchen Elementen, die die Erwerbslosen zu Ausschreitungen aufreizen wollten. Als ein größeres Polizeiaufgebot eintraf, zerstreute sich die Menge. Die meisten Erwerbslosen begaben sich hierauf nach dem Plac Wolności, um sich dort zu versammeln und eine Kundgebung vor dem Magistratsgebäude zu veranstalten. Die Polizei hatte aber vorher stärkere Polizeiaufgebote in der Nähe des Plac Wolności zusammengezogen und verhinderte größere Ansammlungen vor dem Magistrat. Hierauf zogen die Erwerbslosen gruppenweise nach dem Büro des staatlichen Arbeitsvermittelungsamtes in der Kilinskiego, um dort zu demonstrieren. Aber auch hier hatte die Polizei Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um es zu keinerlei Ausschreitungen kommen zu lassen.

Die Arbeiterverbände hielten in ihren Verbandslokalen Beratungen über die entstandene Lage ab, die durch die Arbeitslosigkeit einiger tausend Saisonarbeiter entstanden ist. Heute soll sich eine Abordnung der Arbeiterverbände neuerdings nach Warschau begeben, die bei den maßgebenden Stellen um Anweisung von Krediten zur Beschäftigung der Erwerbslosen nachsuchen soll. Die Unzufriedenheit unter den Erwerbslosen wird durch die fortschreitende Notlage fortgesetzt gesteigert und es ist höchste Zeit, daß die Bemühungen der Arbeiterverbände in Warschau endlich das nötige Verständnis finden. (a)

**Die Namen der bei den vorgestrigen Straßenkundgebungen Verhafteten.**

Bei den am Sonntag und Montag vorgekommenen Straßenkundgebungen der Erwerbslosen, wobei am Sonntag im Siemenshause in der Petrikauer 96, in dem Schokoladengeschäft Framboli und in dem Lokal der Warschauer Bank für Handel und Industrie die Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden, hat die Polizei Verhaftungen der Kundgeber vorgenommen. Von den Verhafteten wurden nach der Vernehmung in Haft zurückgehalten: Michal Rubinstein (wohnhaft Kilinskiego 48), Icek Rubin (Mickiewicza 11), Leon Gottlieb (Dworska 22), Josek Kutas (Podrzeczna 6), Jankiel Barasch (Kalbacha 8), Wolf Feigenbaum (Aleksandryjska 13), Lajb Winter (Glowna 65), Israel Chiller (Zgierska 64), Zofja Tybur (Warynskiego 14), Sender Gordacz (Nowomiejska 44), Ruchla Urstein (Zimmera 11), Dawid Niepamientny (Rybna 11), Aron Gryndasz (Mlynarska 65), Gittla Brenstowska (Pomorska 53) und Jehuda Fiedler (Polnocna 11). Bei allen Verhafteten wurden Haussuchungen vorgenommen.

## Spät kommt ihr, doch ihr kommt.

### Auch die Lodzer Staatsbeamten nehmen Stellung zu den Gehaltskürzungen bei den Beamten und Militärs.

Gestern fand im Lokale der Lodzer Abteilung des Staatsbeamtenvereins eine außerordentliche Generalversammlung der Lodzer Abteilung des Staatsbeamtenvereins mit Beteiligung des Delegierten der Hauptverwaltung statt. Nach dem Referat über die aktuellen Beamtenprobleme wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Versammelten feststellten, daß:

1) die Zurückziehung des 15prozentigen Zuschusses zu den Besoldungen vom 1. Mai 1931 die seit Jahren ungenügend besoldeten und verschuldeten Beamtenmassen in eine überaus schwierige Lage gebracht habe. In Anbetracht der nachteiligen Folgen dieser Lohnsenkung stellen die Versammelten fest, daß sie sich nicht damit abfinden können. Sie äußern daher die feste Ueberzeugung, daß diese Anordnung sowohl im Interesse des Staatswohles als auch der Angestelltenmassen schleunigst zurückgezogen werde und daß das Budgetgleichgewicht in einer *sozial gerechteren* Weise wird wieder hergestellt werden können.

2) Im Zusammenhang mit der verschiedenartigen Behandlung der Militärpersonen, deren Bezüge vom 1. Juni d. J. nur eine 5prozentige Senkung erfahren sollen, stellen die Versammelten fest, daß durch die verschiedenartige Behandlung der Zivil- und Militärpersonen die Erbitterung inmitten der Beamtenmassen noch vertieft worden ist, da im Interesse des allgemeinen Wohles ein solcher Unterschied nur unerwünscht sein kann.

3) Die geplante Novellisierung der Beamtenpragmatik und des Disziplinargesetzes, die Pressemeldungen zufolge die Beamten in weit größerem Maße von der vorgesetzten Behörde abhängig machen soll, hat eine neue und wohlbegründete Unruhe in den Reihen der Staatsbeamten hervorgerufen und die Ueberzeugung geweckt, daß die Lage auf diese Weise nicht nur materiell, sondern auch rechtlich eine weitere Verschlechterung erfahren wird.

Die Versammelten sprechen sich aus diesem Grunde gegen eine Beschränkung der Beamtenrechte aus, erklären sich zu einer Zusammenarbeit mit der Regierung bereit (!), stellen aber fest, daß derartige Anordnungen nur unerwünschte Mißklänge hervorrufen können.

4) Im Zusammenhang mit dem oben Dargelegten, beschließen die Versammelten, die Hauptverwaltung aufzufordern, bei der Regierung alle möglichen Bemühungen hinsichtlich der Durchführung der vollkommen berechtigten Postulate der Staatsbeamten zu unternehmen. (f)

## Der Konflikt in der Bielitzer Textilindustrie beigelegt.

Wie aus Warschau berichtet wird, ist es am vergangenen Sonnabend spät abends im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge zu einer Einigung in der Konfliktfrage der Bielitzer Textilindustrie gekommen. Der Einigungsvertrag ist sehr umfangreich und wird erst später veröffentlicht werden. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, sieht der Vertrag *keine Aenderung* der Weberlöhne vor, so daß die Lohnsenkung in dieser Abteilung vorerst nicht durchgeführt werden wird.

## Der Arbeitgeber ist für die Versicherung der Angestellten verantwortlich.

Die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter gibt bekannt, daß jeder entlassene Angestellte die Möglichkeit hat, auf dem Gerichtswege die Verluste einzutreiben, die er durch seine Nichtversicherung seitens des Arbeitgebers erlitten hat. In solchen Fällen folgt die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter Bescheinigungen aus, in denen sie die Höhe der Verluste des Angestellten oder dessen Familie festsetzt. Unabhängig davon wird die Versicherungsanstalt die rückständigen Versicherungsbeiträge samt Verzugszinsen und Strafen vom Arbeitgeber auf dem Zwangswege eintreiben. Die Verjährung der Ansprüche der Versicherungsanstalt tritt erst nach Ablauf von 5 Jahren ein. (b)

**Vergünstigungen für Touristen auf Eisenbahnen.**

Das Eisenbahnministerium hat zur Verbreitung der Touristik mit der Einführung des Sommerfahrplanes eine Tarifermäßigung von 25 Prozent der normalen Tarife für die Fahrt in der 1., 2. und 3. Klasse für Touristen eingeführt. Von der Tarifermäßigung können alle Mitglieder von touristischen Vereinen Gebrauch machen, die in dem Verbande der polnischenTouristenvereine zusammengeschlossen sind. Bei der Lösung der Fahrkarte genügt die Vorweisung der Vereinslegitimation, auf die hin ein ermäßigtes Billett ausgefolgt wird.

Die ermäßigten Tarife für Touristen haben Gültigkeit bei der Hin- und Ausreise und nach folgenden Ortschaften: Augustow, Bystra, Brosznow, Bialowieza, Broclaw, Chencin, Cieszyn, Druskienniki, Giermakowka, Gdynia, Hel, Hrebenow, Hucisko, Inowroclaw, Iwanie Puste, Iwonicz, Jaremcze, Jelesnia, Kartuzy, Kielce, Kolibki, Kolomyja, Kruszwica, Krzemieniec, Krynica, Lanwarowa, Lentupy, Lawoczne, Makow, Mikuliczyn, Milowska, Muszyna, Nadworna, Naleczow, Nowy Targ, Olkusz, Orlowo, Osielec, Piwniczna, Ploczisżne, Pulawy, Rabka, Rajcza, Rymanow, Rytno, Skole, Slawsko, Sianki, Stary Soncz, Sucha Suwalki, Tatarow, Tlen, Truskawiec, Tuchula, Ustronie, Wonchock, Wejcherowo, Wengierska, Gura, Wilkowice, Bystra, Wisla, Worochta, Woroniarka, Zakopane, Zaleszczyki, Ziegiestow, Zywiec. (a)

**Aus der Steuerabteilung des Magistrats.**

Der Leiter der Steuerabteilung des Magistrats Eugen Richter ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat gestern seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. (a)

**Bestrafung des Redakteurs der „Freien Tribüne".**

Der Redakteur der jüdischen Wochenschrift „Freie Tribüne" Abram Szurek wurde wegen Veröffentlichung eines Aufsatzes unter dem Titel „Die Wahlen" vom Bezirksgericht gestern zu 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft verurteilt. (a)






[17

Das Mädchen schlug beide Hände vor das weiße, feine Gesicht. Der ganze Körper zuckte. Bernkoven und Frau Eisner blickten sich besorgt an.

„Fortlassen können wir die Kleine in diesem Zustande nicht, soviel ist klar", bestimmte Bernkoven.

Er streckte die Hand aus.

„Darf ich bitten?"

Aber es klang gar nicht einer Bitte gleich, es war ein kurzer Befehl, der keinen Widerspruch duldete und dem das Mädchen ohne weiteres folgte...

Sie saßen sich am Frühstückstisch gegenüber, und die Augen des jungen Geschöpfes gingen über die vielen guten Sachen — hungrig, scheu.

Und Bernkoven bediente sie, suchte ihr gute Bissen aus, legte ihr vor. Und das Mädchen blickte auf die schönen, kraftvollen Männerhände — und eine neue, riesengroße Gefahr schien sich ihr zu nähern. Mühsam zwang sie sich einige Bissen hinab, bis er ungehalten sagte:

„Essen Sie ordentlich, damit Sie sich schnell von der Geschichte erholen!"

Gehorsam aß sie dann die gerösteten Brotscheiben, die er ihr appetitlich zurechtgemacht. Sie nippte an dem Tee und trank ein Glas Milch.

Er tat, als beachte er sie nicht mehr, sondern vertiefte sich in seine Zeitung. Nach einer Weile, als er sah, daß sie nichts mehr aß und sich mit einem Seufzer zurückgelehnt hatte, legte er seine Zeitung beiseite.

„Wie heißen Sie, kleines Fräulein?"

„Rea Alsen!"

„Rea Alsen! Und wie..."

Langsam stand das Mädchen auf. Die großen Augen mit dem seltsam goldigen Schein sahen ihn unverwandt an. Rea flüsterte:

„Warum haben Sie mich gerettet? Jetzt wäre doch alles vorüber. Sie wissen ja nicht, daß Sie eine Mörderin bei sich aufgenommen haben. Ich — habe — einen Menschen erschlagen! Einen Mann!"

Bernkoven stand gleichfalls auf, kam um den Tisch herum, faßte die zuckenden Mädchenhände:

„Und warum taten Sie es, Rea?"

„Weil jemand gemein zu mir war, so unsagbar gemein. Ich — habe mich gewehrt, da hat er nur gelacht — und — da habe — ich zugeschlagen. Das viele Blut, ich — mein Gott, warum haben Sie mich nicht sterben lassen?"

„Wie hieß der Mann, kleine Rea?"

Rea schloß die Augen. Es war nur ein Flüstern:

„Der Maler Raßmussen!"

Bernkoven blickte in das kindhaft junge und doch vom Leid gereifte Gesicht; dann sagte er:

„Kommen Sie — hier, setzen Sie sich. Sie werden mir alles genau erzählen. Alles! Was sie bisher getan haben, wie und wo Sie lebten und wie Sie zu Raßmussen kamen."

„Ja! Ihnen will ich alles sagen, weil Sie ein guter Mensch sind."

Bernkoven lächelte und trat hinter den Sessel, um ihr das Sprechen leichter zu machen. Seine Hand lag leicht auf die Seitenlehne gestützt. Und mit dem Blick auf diese gestählte, schöne Männerhand erzählte Rea Alsen ihr Schicksal!

„Mein Vater war als Sprachlehrer in Berlin. Wir stammen aus Schweden. Meine Mutter war eine Deutsche. Mutter wollte gern nach Deutschland zurück, weil sie hier ein kleines Haus geerbt hatte. Wir bezogen es, denn Vater liebte die Mutter so sehr und schlug ihr nie einen Wunsch ab. Wie es dann eigentlich kam, daß wir so verarmten, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß Vater viele schwere Sorgen hatte. Und die Mutter wurde sehr krank, und das kostete viel Geld. Wir haben unser kleines Haus mit dem Märchengarten verkauft, damit Mutter im Süden leben konnte — aber sie starb trotzdem.

Und dann waren wir allein. Vater hatte nicht mehr viele Schüler. Er war seit Mutters Tod sehr verschlossen, fast böse geworden. Mit mir sprach er fast gar nicht, und ich führte doch unseren kleinen Haushalt ganz allein. Ich war zwei Jahre im Pensionat, mußte dann aber aufgeben, weil Vater es nicht mehr bezahlen konnte. Wir haben voriges Jahr noch verschiedene gute Möbel verkauft und hielten uns dadurch über Wasser.

Aber eines Morgens fand ich Vater tot im Bett. Er war der Mutter nachgefolgt, ohne die er ja sowieso keinen Lebenswillen mehr gehabt hatte. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

Ich habe dann die kleine Wohnung an fremde Leute abgegeben, habe mir selbst nur mein kleines Zimmerchen mit den Möbeln ausgestattet, die mir geblieben waren, und habe nun täglich versucht, Arbeit zu finden. Doch es fand sich nichts. Zwei Klavierschülerinnen konnten mich nicht vor der einbrechenden Not retten; sie zahlten wöchentlich für je zwei Stunden drei Mark. Die Tochter der Leute, die ich in unsere Wohnung genommen hatte, war immer gut gekleidet, und auch sonst geht es den Leuten nicht schlecht. Eines Tages sagte Hilde Bernd zu mir, ich möchte sie begleiten. Modellstehen! Sie erklärte es mir oberflächlich, aber ich konnte mich nicht entschließen. Trotzdem mir Hilde sagte, die Maler würden mich nicht beachten, ihnen gälte nur das Modell; sie zahlten gut und damit wäre die Sache erledigt. Die Not wurde größer, da griff ich zu.

Hilde Bernd brachte mich zu Raßmussen. Und ich merkte bald, daß ihm das Modell Nebensache war, daß er sich für mich interessierte. Da habe ich ihm nur zu verschiedenen Kopfskizzen gesessen, Akt stehen konnte ich ihm nicht. Ich sagte es ihm. Da wurde er sehr böse, schimpfte und sagte, er hätte seine Zeit mit den Skizzen vertan, und nun müsse ich ihm auch Modell stehen. Er nannte einen hohen Preis. Aber ich konnte es trotzdem nicht. Als er mich küssen — wollte, habe ich nach ihm geschlagen. Da — hat — er gesagt, das — gefiele — ihm, ich — nein, nun kann ich es nicht weitererzählen."

(Fortsetzung folgt.)

## Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß am Montag, den 1. Juni, die Registrierung der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung für den Monat Juni begonnen hat, u.zw. im Lokale des Amtes 28-go p. Strzelc. Kan. Nr. 32 in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Dienstag, den 2. Juni, Buchstaben K, L.
Mittwoch, den 3. Juni, Buchstaben M, N, O.
Freitag, den 5. Juni, Buchstaben P, R, S.
Sonnabend, den 6. Juni, Buchstaben T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankenkassenbuch.

* * *

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

1. Arbeitslose, welche mindestens ab 1. Januar 1930 in Lodz wohnen und eine Familie zu ernähren haben.
2. Arbeitslose, die diese Unterstützung im Monat Mai erhalten haben oder deren Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Mai erloschen ist.
3. Die keinerlei Krankenkassen-Unterstützung erhalten.
4. Die keinerlei Renten oder Invalidenunterstützung beziehen.
5. Die keinerlei Vermögen besitzen, sondern ausschließlich von Lohnarbeit leben.

Nicht zum Empfang berechtigt sind Arbeitslose, wo ein Familienglied arbeitet. Alleinstehende Personen haben ebenfalls kein Recht auf Unterstützung.

## Bemühungen um Kredite zum Schulbau.

### Eine Abordnung des Schulrates beim Unterrichtsminister.

In der letzten Sitzung des Schulrates wurde über die Fertigstellung des Schulgebäudes in der Rokicinska-Straße beraten. Der Schulrat beschloß, eine Abordnung an den Unterrichtsminister abzusenden, die um die Anweisung von Krediten für die Ausfertigung des Schulgebäudes nachsuchen soll. In die Abordnung wurde Dr. Skalski und der Schöffe der Schulabteilung des Magistrats Smolik gewählt, die sich gestern nach Warschau begeben hat, um im Unterrichtsministerium eine Denkschrift einzureichen, in der die schwere Lage der Volksschulen dargelegt und um die Anweisung der zur Ausfertigung des Schulgebäudes in der Rokicinska-Straße notwendigen Mittel nachgesucht wird. Die Abordnung wird zwei Tage in Warschau weilen. (a)

**Der Magistrat ist um die Gesundheit der Kinder besorgt.**

Der Magistrat hat beschlossen, eine Reihe von kränklichen Kindern auf städtische Kosten nach Lagiewniki zur Erholung und Kur zu schicken. Die erste Gruppe wird bereits heute Dienstag in einer Anzahl von 100, die von der Sektion für Tuberkulosebekämpfung ausgesucht wurden, nach Lagiewniki auf 4 Wochen geschickt. Die zweite Gruppe wird vom 2. bis 30 Juli Erholung finden. Die Kinder, die der Magistrat zur Erholung schickt, sind Kinder armer Eltern, die nicht in der Krankenkasse eingetragen sind. — Außerdem werden für die Sommerferien ungefähr 3000 Kinder auf sogenannte Halbkolonien geschickt werden.

**Bedeutender Rückgang des Fleischverbrauches im Mai.**

Trotzdem alljährlich des Fleischverbrauch bis zu einem bestimmten Grade zurückgeht, ist in diesem Jahr im Mai ein so bedeutender Rückgang eingetreten, daß diese Erscheinung nicht als eine normale angesehen werden kann. Die von dem Rückgang des Verbrauchs betroffenen Fleischer erklären diese Erscheinung mit der allgemeinen Arbeitslosigkeit. In den hiesigen Schlächterhäusern wurden im Mai insgesamt 16 771 Stück Vieh im Gesamtgewicht von 1 182 304 Kilo und 67 Pferde im Gewicht von 35 460 Kilo geschlachtet. Davon wurden 2645 Rinder, 8538 Kälber, 575 Hammel und 6113 Schweine geschlachtet. Im Vergleich zu dem vorhergehenden Monat ist der Fleischverbrauch im Mai um 18 Prozent zurückgegangen, während in normalen Jahren der Rückgang nur 7 Prozent betragen hat. Die Fleischer schränken das Schlachten von Vieh infolge des Verbrauchsrückganges und der herrschenden Hitze entsprechend ein, um nicht durch Verderben des Fleisches große Verluste zu erleiden. (a)

**Bessere Verbindung mit Alexandrow.**

Zur Bequemlichkeit der zahlreichen Sommerfrischler hat die Direktion der elektrischen Fenbahnen den Fahrplan nach Alexandrow dahin geändert, daß die bisher alle 30 Minuten verkehrenden Züge der Fernbahn im Sommer alle 20 Minuten verkehren werden. Die Vorortzüge nach Tursilow werden alle 10 Minuten verkehren. Außerdem wurde die Fahrzeit nach Alexandrow um 5 Minuten verkürzt. (a)

**Radiotelephonische Verbindung zwischen Lodz und transatlantischen Ozeanschiffen.**

Die hiesige Postdirektion hat eine Verfügung des Postministeriums in Angelegenheit der Einführung einer radiotelephonischen Verbindung zwischen Lodz und einigen transatlantischen Schiffen erhalten. Nach dieser Verfügung können aus Lodz über London radiotelephonische Gespräche mit den Ozeanschiffen „Majestic", „Olimpik", „Homeric", „Leviatan", „Belgenland" und „Empreß of Britain" geführt werden. Außer Lodz sind solche Gespräche aus Warschau, Bromberg, Bielitz, Gdingen, Kattowitz, Krakau und Posen zulässig. Anmeldungen der Gespräche werden zu jeder Zeit entgegengenommen, doch können die Gespräche selbst nur von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts geführt werden. Falls das Gespräch an dem von dem Interessenten genannten Tage nicht stattfinden kann, ist eine Verlegung des Gesprächs auf einen der nächstfolgenden Tage zulässig, bis zur Beendigung der Reise des betreffenden Schiffes. Die Mindestzahlung für ein Dreiminutengespräch beträgt 150 Goldfranken. Für jede weitere Minute des Gesprächs werden 50 Goldfranken erhoben. Für Gespräche, die nicht durch die Schuld des radiotelephonischen Dienstes nicht zustande gekommen sind, wird eine Anmeldungsgebühr in Höhe von 25 Goldfranken erhoben. Bei der Anmeldung des Gesprächs muß der genaue Name und Vorname, der Stand oder Beruf des Anzurufenden sowie die Schiffsklasse angegeben werden, mit der die gewünschte Person reist. Die radiotelephonischen Gespräche können bereits vom 1. Juni an aus Lodz mit den genannten Ozeanschiffen geführt werden. — Eine schöne Sache ,aber immer noch zu kostspielig. (a)

**Wieder die Grippe.**

In den letzten drei Tagen haben die Aerzte der Krankenkasse sowie auch die Privatärzte zahlreiche Fälle von Erkrankungen an der Grippe festgestellt. (a)

**Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.**

Im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 24. bis 30. Mai, wurden der Gesundheitsabteilung des Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 9 Fälle (in der Vorwoche 4), Scharlach 9 (15), Diphtherie 3 (16), Masern 1 (4), Rose 2 (5), Wochenbettfieber 2 (8). Insgesamt wurden in der Berichtswoche in Lodz 26 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche 53 Fälle.

**Falsche Spendensammler.**

In der letzten Zeit sind in Lodz Spendensammler aufgetaucht, die für verschiedene Wohltätigkeitsanstalten Gaben einsammeln, ohne hierzu berechtigt zu sein. Die Polizeibehörden haben eine Beobachtung der Betrüger angeordnet. Es sei daher auf die Betrüger aufmerksam gemacht. Bei dem Besuch von Spendensammlern ist es daher angebracht, von diesen die Vorweisung von Ausweisen zu verlangen und in zweifelhaften Fällen, diese zur Anzeige zu bringen. (a)

**Tod in der biologischen Grube.**

Der 5jährige Sohn eines Arbeiter Jan Wlodarczyk begab sich gestern nach dem Abort des Hauses Korzeniowskiego 9 und stürzte in die Senkgrube. Dem verunglückten Knaben eilten Hausbewohner zu Hilfe, die ihn aus der Grube ziehen wollten, jedoch wegen der ausströmenden Gase dies nicht zuwege brachten. Als die Feuerwehr den Knaben aus der Senkgrube geholt hatte, war er bereits eine Leiche. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, ob die schlechte Einrichtung des Aborts an dem Unfall schuldig ist. (a)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

J. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowski, Brzezinska 56, N. Rozenblum, Cegielniana 12, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czynski, Rzgowska 59. (a)

## Unglück bei der Beerdigungsfeier.

### Sarg mit den Trauergästen in den Keller gestürzt.

Ein seltener Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonntag im Dorfe Kalunka, Gem. Nowosolna, bei Lodz. Dort hatten sich im Hause des Landwirts Otto Lidtke mehrere Personen versammelt, um der Trauerfeier um eine gewisse Wanda Hanisch beizuwohnen. Als bereits auch der Pastor aus Nowosolna und der Kantor im Trauerhause anwesend waren und der Posaunenchor mit dem Vortrage eines Liedes begann,

**stürzte plötzlich der Fußboden in der Wohnung ein.**

Es entstand eine ungeheure Panik, da die Leute zusammen mit dem aufgebahrten Sarg in den Keller fielen. Einige Personen schlugen die Fenster ein und flüchteten dadurch ins Freie, da man allgemein befürchtete, daß das Haus einstürzen würde. Mehrere Personen hatten durch den Sturz Verletzungen erlitten, die zum Glück nicht sehr schwerer Natur waren. Der Sarg wurde dann aus dem Keller geholt und die Leiche auf dem Hofe aufgebahrt. Nach diesem eigenartigen Zwischenfall konnte dann die Beerdigung vorgenommen werden.

## Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Der 62jährige August Griese verübte am 16. Mai d. J. in seiner Wohnung an der Sporna 19 in einem Wahnsinnsanfall einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser den Unterleib aufschlitzte. Der Kranke wurde nach einem Krankenhause gebracht, wo ihm die schwere Wunde vernäht worden ist. Da Griese nicht zurechnungsfähig war, wurde er nach der Irrenheilanstalt in Kochanuwka überführt. Vorgestern riß sich der Kranke in einem unbewachten Augenblick die Verbände von der bereits in Heilung begriffenen Wunde los und öffnete mit den Händen die Wunde wieder, so daß die Eingeweide heraustraten. Der Kranke wurde gefesselt und nach dem Bezirkskrankenhause in Lodz gebracht, um eine neue Operation an diesem vorzunehmen. Unterwegs verstarb Griese jedoch an den Folgen seiner Tat. (a)

## Aus dem Gerichtssaal

### Er bestahl seine Braut.

Der Tuszynska 109 wohnhafte 54jährige Stanislaw Strzyganski lernte die 41jährige Witwe Melida N. kennen und verlobte sich mit dieser. Im Dezember v. J. kam der Verlobte mit noch einigen Männern in der Nacht nach der Wohnung seiner Braut und verlangte von dieser unter Drohungen die Herausgabe der Wertsachen. Nachdem die ganze Gesellschaft einige Stunden in der Wohnung der Witwe geweilt und sich am Schnaps gütlich getan hatte, verließen die Männer die Wohnung, wobei der Strzyganski verschiedene Wertsachen mitgenommen hat. Auf die Anzeige der Witwe hin wurde der nette Verlobte verhaftet und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Gestern hatte sich der 54jährige Stanislaw Strzyganski vor dem Stadtgericht zu verantworten. Stadtrichter Tustanowski verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

### 15 Jahre Zuchthaus für die Vergiftung des Gatten.

Im Dorfe Orzechow bei Petrikau verstarb vor einigen Monaten der Landmann Eduard Hausmann, über dessen Tod unter den Bewohnern jener Gegend verschiedene Gerüchte im Umlauf waren. Auf die Gerüchte hin ordnete der Untersuchungsrichter des Petrikauer Kreises eine Sezierung der Leiche Hausmanns an. Dabei stellte sich heraus, daß Hausmann an einer Strychninvergiftung gestorben war. Die von der Polizei eingeleitete weitere Untersuchung ergab, daß Hausmanns Frau, Rosalie, im Einvernehmen mit ihren Söhnen ihrem Gatten Strychnin in die Speisen geschüttet hatte, was seinen Tod zur Folge gehabt hatte. — Die Witwe und ihre Söhne hatten sich nun vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das die Rosalie Hausmann zum Verlust der Rechte und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte, die beiden Söhne dagegen aus Mangel an Schuldbeweisen freisprach. (s)

### Bestrafte Ladendiebe .

In dem Seidenwarengeschäft der Firma Promien an der Petrikauer 107 erschienen am 15. September v. J. eine elegant gekleidete Dame in Begleitung eines Herrn und ließen sich verschiedene Seidenwaren zum Kauf vorlegen. Die Käufer wählten lange in den vorgelegten Waren und verließen schließlich das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Nach dem Fortgehen der beiden Kunden bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ein Stück Seidenware im Werte von 500 Zloty gestohlen wurde. Bei der unverzüglich aufgenommenen Verfolgung der Käufer konnte der unbekannte Mann festgenommen werden, der sich im Polizeikommissariat als der der Polizei als Ladendieb gut bekannte 25jährige Moszek Waldmann erwies. Den Namen seiner Genossin wollte der Verhaftete nicht nennen, da er angab, diese nicht näher zu kennen. — Gestern hatte sich der notorische Ladendieb vor dem hiesigen Stadtgericht zu verantworten. Stadtrichter Semadeni verurteilte den Angeklagten trotz seines Leugnens zu 2 Jahren Gefängnis. (a)

## Radio-Stimme.

Dienstag, den 2. Juni.

### Polen.

**Lodz (...8 M.).**
12.05, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Sinfoniekonzert, 20.15 und 21.20 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik

**Warschau und Krakau.**
Lodzer Programm.

**Posen (896 kHz, 335 M.)**
13.15 Schallplatten, 17.30 Italienischer Unterricht, 18 Sinfoniekonzert, 20 Englische Veranstaltung zu Ehren eines Nationalfestes in England und des Königs Georg V., 21.20 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.

### Ausland.

**Berlin (716 kHz, 418 M.).**
11.15 und 14 Schallplatten, 16.55 Jugendstunde, 19.05 Neue Unterhaltungsmusik, 20.30 Dramatische Dichtung: „Das Mädchen von Orleans".

**Breslau (923 kHz, 325 M.).**
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 20.30 „Das Mädchen von Orleans".

**Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).**
14 Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19 Französisch für Anfänger, 20 Chorkonzert, 22.30 Unterhaltungskonzert.

**Prag (617 kHz, 487 M.).**
11.30, 14.10, 17.10 und 22.20 Schallplatten, 12.30, 13.05, 19.05 und 21 Konzert, 14.30 Orchesterkonzert, 20.10 Populäre Männerchöre.

**Wien (581 kHz, 517 M.).**
11 und 15.20 Schallplatten, 12 Konzert, 13 Mittagskonzert, 19 Englischer Unterricht, 20.15 Konzert, 22.25 Abendkonzert.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Zentrum.** Mittwoch, den 3. Juni, um 7 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung statt.

**Frauensektion der DSAP.** Es wird beabsichtigt, am Donnerstag, den 4. Juni, einen Ausflug zu veranstalten, falls sich genügend Teilnehmerinnen dazu melden. Zu diesem Zwecke werden die Mitglieder ersucht, am Mittwoch, den 3. Juni, abends um 7 Uhr im Parteilokal zu erscheinen, um die Frage des Ausfluges näher zu besprechen.

**Lodz-Süd,** Lomzynska 14. Dienstag, 2. Juni, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

## Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt"

**Männerchor Lodz-Zentrum.** Sonntag, den 7. Juni, veranstalten wir unseren ersten diesjährigen Ausflug für unsere Mitglieder und Sympathiker nach Antoniew-Stocki, Besitztum des Herrn Martin Radke. Für die Teilnehmer sind verschiedene Ueberraschungen vorgesehen. Treffpunkt: Endstation der Tramlinie 4 auf der Pomorskastraße, pünktlich ¾7 Uhr.

# Aus dem Reiche.

## Kontrolle der Wohltätigkeitsanstalten in der Wojewodschaft.

Das Wojewodschaftsamt hat unlängst eine Kontrolle der Wohltätigkeitsanstalten in der Lodzer Wojewodschaft angeordnet. Unter anderen wurde bereits eine Kontrolle des Armenhauses in Slupca, der Schlösserschen Stiftung i nOzorkow, der Heiligengeiststiftung in Lenczyca sowie der Ligusfischen Stiftung in Sulejow durchgeführt. Da sich bei der Kontrolle herausgestellt hat, daß die Stiftungen nicht rationell verwaltet werden, hat das Wojewodschaftsamt eine Reorganisation der Verwaltungen der Stiftungen angeordnet. (a)

## Die Warschauer Kinos geschlossen.

Gemäß der Ankündigung haben gestern sämtliche Warschauer Lichtspieltheaterbesitzer ihre Kinolokale schließen lassen und so den Proteststreik gegen die ablehnende Haltung des Warschauer Magistrats gegenüber den Gesuchen der Besitzer um Steuerermäßigung begonnen. Da der Magistratsbeschluß erst in der nächsten Sitzung des Stadtrates beraten werden kann und diese erst am Donnerstag kommender Woche stattfindet, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Proteststreik der Kinos bis dahin andauern wird. Geöffnet werden nur 5 Privatkinos sein, um den Unterstützungsfonds des Lichtspielbesitzerverbandes in der Streikzeit zu stärken.

## Verkehrsunfall auf der Chaussee nach Poddembice.

Auf der Chaussee zwischen Poddembice und Gostkow ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, dem zwei Menschen zum Opfer gefallen sind. Ein in der Richtung nach Poddembice fahrendes Lstauto erfaßte das Hinterrad eines Wagens, auf dem die Poddembicer Einwohner Wincenty und Helene Rau fuhren. Der Wagen wurde durch den Zusammenstoß in den Straßengraben geworfen und zum Teil zertrümmert. Die Insassen erlitten hierbei schwere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhause in Poddembice gebracht werden. Das Pferd, das den Wagen zog, ist getötet worden. Dem Chauffeur gelang es zu entkommen. Nach ihm fahndet die Polizei. (a)

## Die Mutter ermordet.

### Sie sollte nicht wieder heiraten.

In Torek, Kreis Mascice, in Ostgalizien hat der Bauernsohn Iwan Hureczko, während eines Streits mit seiner Mutter, die Witwe Pazia Hureczko, in der Scheune ermordet. Der Streit enstand deswegen, weil der Sohn der Mutter Vorwürfe darüber machte, daß sie abermals heiraten wollte. Der Sohn, der hierbei fürchtete, das väterliche Erbe zu verlieren, versetzte der Mutter mehrere Schläge mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf. Darauf schleppte er sie auf den Heuboden und ließ sie fallen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Im Kreuzverhör hat er jedoch die Tat zugegeben. Er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

**Tomaschow.** Selbstmord auf dem Bahnhof. In der Bedürfnisanstalt des Bahnhofes in Tomaschow wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden, der sich an seinen Hosenträgern an einem Querbalken erhängt hatte. Durch die aufgenommenen polizeilichen Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß es sich um den 57jährigen Tomaschower Einwohner Bronislaw Schymanski handelt, der an der Kolejnastraße 27 wohnhaft war und bereits seit längerer Zeit keine Beschäftigung hatte. Die Leiche des Lebensmüden wurde nach der gerichtsärztlichen Untersuchung an die Anverwandten zur Beerdigung ausgefolgt. (a)

**Petrikau.** Eine Kontrolle der Kreisstarostei. Vor einigen Tagen wurde der Leiter der Kanzlei der Petrikauer Kreisstarostei seines Amtes enthoben. Kurz darauf verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Kanzleileiter Haldyk spurlos verschwunden sei. Man nahm einen Unfall an, doch kehrte gestern der Verschwundene wohlbehalten nach Petrikau zurück. Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat infolge dieser Vorfälle eine Untersuchungskommission nach Petrikau abgesandt, die eine Kontrolle der Kreisstarostei vornehmen wird. (a)

**Slupca.** Dorfbrand. Im Dorfe Michalowel, Gemeinde Gizalki, Kreis Slupca, entstand auf dem Gehöft des Josef Andrzejczak ein Brand, der sich alsbald auf sechs weitere Anwesen ausbreitete. Durch den Brand wurden die Gebäude von 7 landwirtschaftlichen Anwesen vollständig eingeäschert. Durch die polizeilichen Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß der Brand durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden war. Brandschaden beläuft sich auf 130 000 Zloty. (a)

**Bromberg.** Einem Sittenmädchen den Bauch aufgeschlitzt. In der Bergstraße 2 in Bromberg spielte sich eine greuliche Tat ab. In dem Hause wohnen mehrere Sittenmädchen, darunter auch eine gewisse Gertrud Barth, die des Nachts von einem gewissen Stanislaw Szablewski aus Posen aufgesucht wurde. Zwischen den beiden kam es zu einem Streit, da die Barth gewisse Angebote des Szablewski zurückgewisen hatte. Während dieses Streites zog letzterer plötzlich ein Messer und schlitzte dem Mädchen den Bauch auf. Auf die gellenden Schmerzensrufe der Unglücklichen liefen Hausbewohner herbei, denen sich ein entsetzlicher Anblick bot. Auf dem Boden lag das Mädchen in einer Blutlache. Innere Teile des Körpers traten heraus. Der herbeigerufene Arzt leistete erste Hilfe und ließ sie in sehr ernstem Zustande in das städtische Krankenhaus schaffen. Die Polizei hat den bestialischen Täter verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

**Dombie.** Bevorstehende Auflösung des Stadtrats. Die Wojewordschaftskommission zur Prüfung der Haushaltungspläne der städtischen Selbverwaltungen prüfte in einer unlängst abgehaltenen Sitzung den Haushaltungsplan der Stadt Kalisch und bestätigte diesen. Ferner wurde in der Sitzung die Angelegenheit der Auflösung des Stadtrates vom Dombie besprochen. Die Kommission hat sich für die Auflösung des Stradtrats ausgesprochen, da zwei Schöffen des Magistrats von Dombie ihre Mandate niedergelegt und 6 Stadträte aus dem Stadtrat ausgetreten sind. Die letzte Entscheidung über die Auflösung der Stadtrats wird Wojewode Jaszczolt treffen. (a)

**Kattowitz.** Batas Flugzeug beschlagnahmt. Am Donnerstag abend landete auf dem Flugplatz in Kattowitz ein Flugzeug des tschechischen Schuhkönigs Bata, der über eine eigene Luftflotte verfügt. Als der Pilot mit zwei Vertretern der Firma dem Flugzeug entstieg, mußte die Reisegellschaft zu ihrem Leidwesen erfahren, daß das Flugzeug von der Zollbehörde beschlagnahmt sei, weil der Flugzeugführer kein Zulässigkeitszeugnis für den internationalen Flugzeugverkehr besaß.

# Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Vom Christlichen Commisverein.** Der Christliche Commisverein z.g.U. in Lodz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Handels- und Sprachkurse für das Berichtsjahr 1930/1931 abgeschlossen sind und nachstehende Teilnehmer die Prüfung bestanden haben:

1) Buchfühung und kaufm. Rechnen: Bergmann Georg, Bohn Olga, Hausch Alfred, Hein Otto, Holzschuher Elli, Kirschke Gertrud, Konczak Alfred, Marski Richard, Matys Adolf, Meldner Artur, Meyer Else, Michalowicz Walenty, Mitsch Erich, Peters Herta, Proske Helene, Proske Viktor, Poppe Eduard, Ratajczyk Georg, Seher Alfred, Spickermann Elisabeth, Steinert Hedwig, Szczypkowska Eugenie, Szerfer Romuald, Schultz Eugen, Schwartz Willi, Voigt Alfred, Welfel Richard, Wrublewski Zygmund, Wunke Max, Wyrwich Richard, Zielke Alexander.

2) Korrespondenz polnisch: Arndt Elwira, Bühler Elisabeth, Essenburger Julius, Hintz Arno, Irgang Otto, Klug Olga, Kurtz Erwin, Minor Erna, Neumann Elli, Peters Herta, Pinno Max, Schmaltz Artur, Schultz Eugen, Schütz Elisabeth, Wieliszek Lidia, Winkler Kurt, Wittke Johanna, Zerbe Lidia.

3) Englische Sprache: Benke Alma, Bonn Erika, Bühler Elisabeth, Grun Heinz, Grüning Karl, Hintz Arno, Holzschuher Horst, Hübner Anita, Kanicka Elwira, Knoff Artur, Matuszewski Bronislaw, Müller Bonaparta, Müller Gertrud, Peters Johanna, Proske Helene, Rättig Herta, Reit Alfred, Seliger Alfred, Steigert Gerhardt, Szerfer Helene, Schubert Fritz, Schütz Elisabeth, Tober Alfred, Vogel Hilde, Weiß Nikolaus, Winkler Georg, Zalaszewska Maryla.

4) Polnische Stenographie: Bechtold Walli, Büch Elisa, Bühler Eugenie, Hausmann Olga, Jeger Gertrud, Kanicka Elwira, Köhler Artur, Kruschel Helene, Rättig Marta, Reigel Irmgard, Stechlik Elisabeth, Schütz Elisabeth, Szczypkowska Eugenie, Wutzke Eugenie.

5) Deutsche Stenographie: Bechtold Walli, Beyer Else, Büch Elisa, Hausmann Olga, Kretschmer Armin, Nickel Elisabeth, Patzer Charlotte, Rosenfeld Artur, Rotkiel Teofila, Ruppert Lotta, Stechlik Eugenie, Strobel Klara, Strobel Marie, Thiem Erwin.

6) Deutsche Korrespondenz: Büch Elisa, Kretschmer Armin, Kirchner Alfons, Minor Erna, Stechlik Eugenie, Strobel Klara, Wittke Johanna.

Der feierliche Abschluß und die Verteilung der Zeugnisse wird am 3. Juni um 8.30 Uhr abend im Vereinslokale, Kosciuszko-Allee 21, stattfinden, wozu alle Interessierten hiermit höfl. eingeladen werden.

**Generalversammlung im Gesangverein „Danysz".** Am vergangenen Sonnabend hielt der genannte Gesangverein im eigenen Lokal in der Andrzeja 34 seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den erstatteten Tätigkeitsberichten ist zu ersehen, daß das Vereinsleben im „Danysz"-Verein ein sehr reges ist. Hiervon zeugen mehrere Veranstaltungen des Vereins, die Anzahl der abgehaltenen Singstunden und der gute Besuch derselben. Die Zahl der Mitglieder konnte im Laufe des vergangenen Jahres um 13 erhöht werden und beträgt gegenwärtig 59 aktive, 76 passive und 10 Ehrenmitglieder. Für eifrige Vereinsarbeit wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: von den Aktiven: Leopold Spitz, Berthold Hohlfeld, Reinhold Stenzel, Stanislaw Wagner, Wilhelm Opitz, Reinhold Schmidt, Edmund Oberländer, Alfons Donadt, Theodor Wentland, Josef Hubner und Erwin Lange; von den Passiven: Karl Gärtig, Friedrich Briese, Adolf Wedlich, Wilhelm Oberländer und Gustav Finke. Die nach einer Pause vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses — Julius Neumann, Vizepräses — Friedrich Briese, erster aktiver Vorstand — Stanislaw Wagner, zweiter aktiver Vorstand — Stelzner, erster Schriftführer — Artur Lange, zweiter Schriftführer — Artur Schindler, erster Kassierer — Emil Tullmann, zweiter Kassierer — Gustav Finke, Wirte — Franz Koschel und Alfons Donadt, Archivare — erster Erwin Lange und zweiter Alfred Lesch, Revisionskommission — Berthold Hohlfeld, Olegeus Schütz und Ferdinand Gottschling, Markenverkäufer — Adolf Wedlich und Ignacy Milczarek. In die Liederkommission wurden die Herren Spitz, Koschel und Wagner gewählt. Der bisherige Vorsitzende des Vereins Herr Karl Gärtig wurde für verdienstvolle Arbeit um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erledigung einiger inneren Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung ziemlich spät in der Nacht geschlossen.

## Börsennotierungen.

| Geld. | | | |
|---|---|---|---|
| Dollar U.S.A. | 8.89 | London | 43 25 |
| **Checks** | | Neuyork | 8.89 |
| Berlin | 211.69 | Paris | 34 82 |
| Danzig | 172.90 | Prag | 26.35 |
| | | Schweiz | 172 02 |
| | | Wien | 124.97 |
| | | Italien | 46.55 |



**Lohengrin.**
„Sie, was sagte der Soldate zu der Jans?"

# Das Dorf in Flammen.

## Ein ganzes Dorf eingeäschert. — 16 Wohnhäuser 32 Scheunen. Ein Kind in den Flammen umgekommen.

In der Nacht zu Montag entstand im Dorfe Gremby, Kreis Radomsk, auf dem Gehöft des Landwirtes Antoni Kobendzia ein Brand. Noch bevor die aus dem Schlafe durch den Feueralarm geweckten Dorfbewohner eine Rettungsaktion organisiern konnten, standen bereits die Gebäude von 16 Anwesen in hellen Flammen. Unter den Dorfbewohnern entstand eine Panik. Aus den meisten Häusern konnte nichts gerettet werden. Der Brand wütete 11 Stunden hindurch und legte das ganze Dorf in Asche. Nur ein abseits stehendes Anwesen blieb von dem Feuer verschont.

Durch die Brandkatastrophe wurden 16 Wohnhäuser, 32 Scheunen, 17 Viehställe und zahlreiche Gerätschuppen mit den landwirtschaftlichen Geräten vollständig vernichtet. In den Flammen ist das einjährige Kind Michal Jendrzejczak umgekommen. Außerdem haben 7 Dorfbewohner erhebliche Brandwunden erlitten, die nach einem Krankenhause gebracht werden mußten. Ferner sind in den Flammen 32 Kühe, 11 Pferde und zahlreiches Geflügel sowie Borstenvieh umgekommen. Der Brandschaden beläuft sich auf annähernd 350 000 Zloty. Die Ursachen der Entstehung des Brandes konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Es wird jedoch angenommen, daß das Feuer auf unvorsichtigen Umgang mit Feuer zurückzuführen ist.

### Weitere 7 Gehöfte niedergebrannt.

Im Dorfe Rozdzen, Gemeinde Kluki, Kreis Petrikau, entstand infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer ein Brand auf dem Gehöft des Landwirtes Jozef Papengierczyk. In kurzer Zeit standen sämtliche Gebäude des Anwesens in hellen Flammen. Die Funken des Brandes flogen auf die Nachbargebäude und setzten auch diese in Brand. Durch den Brand wurden 6 Wohnhäuser, 5 Viehställe, 6 Scheunen und zahlreiche Wirtschaftsgebäude vollständig eingeäschert. Der Brandschaden beläuft sich auf schätzungsweise 100 000 Zloty.

An demselben Tage brach im Dorfe Augustow, Kreis Petrikau, auf dem Gehöft des Landwirtes Jozef Maksymowicz ein Brand aus, durch den die Gebäude des Anwesens vernichtet worden sind. Der Brandschaden beläuft sich hier auf 20 000 Zloty.

### Feuer im Sägewerk.

In dem Marktflecken Zadzim, Kreis Lask, entstand in dem Sägewerk der Brüder Stanislaw und Antoni Sniady ein Brand, der in den angehäuften Holzvorräten reichlich Nahrung fand und sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Ungeachtet der energischen Rettungsaktion gerieten zwei Nachbarhäuser der Eheleute Chalaj ebenfalls in Brand. Das Sägewerk mit 24 Waggons bereits geschnittenem Holz sowie die beiden Wohnhäuser sind vollständig niedergebrannt. Der entstandene Brandschaden beläuft sich auf 200 000 Zloty. Durch die polizeilichen Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß der Brand durch Funken einer Lokomotive verursacht wurde.

# Roman von P. Wild — Passagier aus dem Flugzeug gestürzt



9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Fast war es wie zur Zeit der Schützengräben. Wir krochen um und zwischen Löchern durch, den Leib an die Erde gedrückt, suchten Deckung hinter Ballen, Säcken und Abfallhaufen, gelangten an ein Pförtchen — es war so morsch, daß ein Fußtritt meines Begleiters genügte. Es brach zusammen, und wir standen tief aufatmend auf der Straße.

Dann fühlte ich mich in ein Haus hineingezogen, kauerte, nicht wagend, Atem zu holen, hinter der Haustür. Eben zur rechten Zeit. Durch das Schlüsselloch spähend, sah ich den dicken Inder an uns vorüberlaufen. Er suchte uns.

Vorsichtig spähte mein Begleiter nach allen Seiten. Jetzt winkte er.

„Schnell!" Ich folgte ihm. Dann gingen wir langsam zurück. Mein Herz schlug bis zum Halse. Wurden wir verfolgt? Schlichen nicht leichte Tritte hinter uns?

Wir bogen in einen offenen Hof ein. Ein Auto stand dort — unser Auto. Wir stiegen ein, und ich kleidete mich mit zitternden Händen um.

Auf demselben Wege wie vorhin kletterte ich in mein Zimmer zurück. Keiner bemerkte mich. Aufatmend schloß ich die Tür zu.

Schlafen konnte ich nach dem Erlebnis nicht, sondern warf mich unruhig im Bett herum, hörte allerlei Geräusche und wagte doch nicht, Licht zu machen.

Erst als der Tag anbrach und das erste Licht in den Raum flutete, schlief ich ein. Als ich erwachte, waren meine Glieder bleischwer, wie nach langer Krankheit.

Vor mir auf der Decke lag ein Brief, wie tags zuvor, one Aufschrift.

Ich öffnete, las: „Patentdieb entschlüpft. Hüte Dich. Gefahr."

Ich las nochmals, lanzsam, bedächtig — es war wie ein Wunder, vor meinen Augen verging die Schrift. Also entstammte der Brief derselben Quelle wie der vorherige — sie benutzten scheinbar eine Tinte, die sich an der Luft auflöste.

* * *

Ich war außer mir. Mein Schrei hatte uns den ganzen Erfolg verdorben. Nun würde alle Arbeit umsonst sein — der Verbrecher, Mister Glox, würde keineswegs am heutigen Abend wiederkommen.

Ich hätte mich ohrfeigen können. Verzweiflung packte mich. So nahe am Erfolg meiner Mission — und jetzt zurück zu einem neuen Anfang, der schwieriger sein würde, denn der Verbrecher war gewarnt.

Dabei mußte ich den Unbefangenen spielen. Unter allen Umständen. Keiner durfte ahnen, was in dieser Nacht geschehen war und welche Rolle ich dabei gespielt hatte.

So rief ich den Kellner.

„Ist Madame Tschernowska schon unten?" Wir frühstückten gewöhnlich gemeinsam.

„Ja, Sahib!"

„Gut! Besorge mein Frühstück, ich komme sogleich."

Wieder war ich allein, und mir war, als wäre alles ein Spuk gewesen.

* * *

„Verschlafen, mein Freund?" Mißtrauen streifte mich. Etwas Unbestimmtes lag in Frage und Blick, wie sich unser Verhältnis nach dem vortägigen Geplänkel und kurzem Abschied gestalten würde.

Der nächtliche Zwischenfall hatte mich, offen gestanden, die kleine Zänkerei vergessen lassen, was Badja mit sichtlichem Erstaunen feststellte. So war sie sehr liebenswürdig und zeigte sich entschieden von ihrer Sonnenseite.

Alle Vorbedingungen zum Rückgewinn ihrer für verloren gehaltenen oder zum wenigsten bedrohten Stellung hatte sie in weiser weiblicher Voraussicht ersichtlich getroffen. Sie trug „mein" Lieblingskleid, und ihre Augen und Lippen wetteiferten in beredsamer Koketterie. Wäre ich nicht so beschäftigt gewesen, hätte mich das heimliche Spiel mit seinem lockenden Reiz amüsiert.

„Was hast du gestern abend unternommen?" klang es fabelhaft liebenswürdig. Dabei goß sie mir Tee ein.

„Zwei Stück Zucker, du Schlemmer?"

Ich nickte.

„Danke!" Doch war es töricht von ihr, an den vortägigen Abend zu erinnern. Unangenehme Dinge soll man nicht wieder aufrühren. Meine Harmlosigkeit war wie weggeblasen. Die Geschehnisse der Nacht waren vor mir lebendig. Von dem Gewesenen durfte diese Frau nichts ahnen.

„Nun erzähle. Wo bist du gewesen?" drängte sie. Ich aber versteckte mich hinter dem armseligen, wohlerprobten männlichen Täuschungsmanöver erhabener Brummigkeit — wurde mürrisch.

„Was sollte ich allein anfangen?" knurrte ich mißgestimmt.

„Brummbär! Welch unhöfliche Antwort auf eine höfliche Frage, außerdem auch nicht sehr aufschlußreich, mein Lieber", klang es fabelhaft liebenswürdig.

„Was müßt ihr Frauen immer alles wissen!"

„Also — hast du dich gut unterhalten?" lächelte sie harmlos.

„Hm!" zuckte ich mit den Achseln.

„Oder hast du dich anderweitig getröstet?" Aufkommende Eifersucht klang mit — oder was war das Fremde in ihrer Stimme?

„Warum nicht", brummte ich, meinem eigenen Gewissen entgegen.

„Bist du in einem Tanzlokal gewesen?" Blitzschnell streifte sie mich, schrägäugig aufblickend. „Schöne Frauen dort — nicht wahr?"

„Ich habe keine gesehen", erklärte ich wahrheitsgemäß.

Da klatschte sie in die Hände, erfreut wie ein Kind.

„So bist du gar nicht aus gewesen?" Was lauerte nur hinter den Worten?!

Ich schüttelte den Kopf.

„Bist du allein zu Hause geblieben, ganz brav?"

Ich nickte. Stummsein ist nicht lügen. Mit sonderbarem Ausdruck betrachtete sie mich, lächelte, indem sie die Oberlippe auf eigene Art hochzog, was sie entschieden entstellte.

Erstaunt sah ich sie an. Sofort nahm ihr Gesicht einen gleichmäßigen Ausdruck an. Schmeichelnd legte sie mir die Hand auf die Stirn, glitt mit ihren zarten Fingern über die harte Falte, die seit der Nacht zwischen den Brauen stand.

„Nicht ärgern, Liebster. Du hättest es besser haben können." Auch sie wurde ernst, sah mich scharf an:

„Sag' mal, hat dich der Lärm in der Frühe auch so erschreckt?"

Ich wurde nachdenklich.

„Lärm?" fragte ich aufs Geratewohl. Mir war, als fasse eine Faust um meine Kehle, drückte sie zusammen, ganz fest, daß mir der Atem verging.

Fast verwundert fuhr sie fort:

„Hast du nichts gehört?"

„Was soll ich gehört haben?" krächzte ich heiser.

„Nichts? Und ich habe Todesangst um dich ausgestanden. Was hast du denn in der Nacht gemacht?"

„Geschlafen!" kam es ohne Zögern über meine Lippen.

„Geschlafen — und keine drei Zimmer neben dir geschah das Furchtbare!"

„Was ... für ... Furchtbares?" stotterte ich fragend. Gern hätte ich gewußt, was geschehen war. Meine Nerven prickelten vor Erregung. Es war, als spazierten hunderttausend Ameisen durch die Nervenstränge. War mein Ausflug entdeckt oder mein Begleiter erwischt worden?

Bei dem Gedanken überlief es mich eiskalt. Wann war meine Mission endgültig verloren? Gefahr? Der Brief hatte mich gewarnt.

„Weißt du nicht, daß Lady Maxwell in der Nacht ermordet worden ist?"

„Lady Maxwell? Unmöglich! Wer hat es getan?"

„Wer?" Ihr Zweifel klang mir wie personifizierter Hohn. Am liebsten hätte ich mich dagegen empört. Mir schien, als gelte er mir.

„Ja, wenn man das wüßte!" fuhr sie langsam, jedes Wort betonend, fort, und sah mich sonderbar an.

„Woher weißt du es?" Dabei hob ich die Teetasse zum Munde, um zu beweisen, daß mich die Mordfrage nicht weiter berührte; doch mußte ich sie schleunigst wieder absetzen — meine Hand zitterte so, daß ich den Tee über die saubere Decke verschüttete.

„Alle Welt spricht doch davon! Ein Raubmord. Denke doch, die herrliche Perlenkette und ihr anderer Schmuck ist verschwunden."

Eine Sekunde stockte mein Atem.

Unter Aufbietung aller Kräfte sammelte ich Mut zu einer weiteren Frage:

„Wann ist es passiert?"

„Gegen Morgen."

„Woher weißt du die Zeit?"

„Still! Niemand sonst weiß es", flüsterte sie mir zu, umklammerte wie in Angst meine Hand, drehte sie wie in einem Schraubstock herum.

„Ich habe den Mörder gesehen!" kam es jagend über ihre Lippen.

„Gesehen?" Ich fühlte tappendes Unglück gegen mich rennen.

„Was ist dir? Du bist ja auf einmal todblaß", ängstigte sie sich, und ihre Augen flackerten unheimlich.

„Ein Mord! Ich denke, das ist schrecklich genug. Ich kann so etwas nicht hören. Und du — aber nein, das ist doch unmöglich! Wie willst du den Mörder gesehen haben?"

„Ich kann mich auf meine Augen verlassen, sie sind vorzüglich."

„Aber —", suchte ich nach einem Ausweg, hatte nur den einen Gedanken, fort von dem Thema, das anfing, heikel zu werden.

„Hast du denn nicht geschlafen?"

„Geschlafen?" Gellend stieß sie es hervor, besann sich. „Du warst gestern im Zorn von mir gegangen. Ich war erregt, konnte nicht schlafen, wäre am liebsten zu dir gelaufen. Doch das schickt sich ja nicht. Doch war ich nervös, hielt es im dumpfen Zimmer, hinter den Moskitonetzen, einfach nicht aus, trat auf die Veranda. Ein Geräusch erschreckte mich. Ich flüchtete wieder ins Zimmer zurück. — Weißt du, was ich gesehen habe?"

„Wie sollte ich das wissen?"

Meine Stimme klang tonlos, unsicher.

Ihre Augen weiteten sich, sahen mich undeutbar an:

„Zwei Männer schlichen über die Veranda" — ihr Arm hob sich abwehrend, als könnte sie das Bild bezwingen —, „sie schlichen geduckt, doch sah ich ihre Silhouetten zwischen den Säulen; der Schatten fiel gegen die weiße Wand — bis sie plötzlich vom Dunkel verschluckt waren."

Ich räusperte mich, fürchtete mich, zu sprechen, und mußte doch irgend etwas Harmloses sagen, fragen. Wenn ich nur irgendeinen Gedanken gehabt hätte. Nichts. Alles war leer.

„Warum hast du nicht Alarm geschlagen?"

„Warum? — Aus Angst, aus Todesangst, denn, Liebster, mir war, als verschwinde ein Schatten in deinem Zimmer. Der andere ..., das konnte ich nicht sehen. Denke doch, zuerst dachte ich, du wärst es gewesen."

Ich war wie vom Donner gerührt.

„Aber du bist ja gar nicht aus gewesen?" tastete sie fragend.

Entgeistert sah ich sie an. Hatte sie mich erkannt? Was wußte sie von den nächtlichen Ereignissen? Stand nicht hinter der vagen Furcht bestimmtes Wissen?

„Warum hast du nicht um Hilfe gerufen?" überhörte ich ihre Frage.

„Es war so unheimlich. Du, denke doch, wenn dich einer gesehen hätte. Das heißt, du bist es ja gar nicht gewesen. Doch in der Nacht glaubte ich es. Was wäre daraus geworden? Es war alles so unheimlich."

„Unheimlich!" Mechanisch wiederholte ich ihren Ausdruck und trommelte nervös mit den Knöcheln auf den Tisch.

„Ja, ich hätte rufen müssen — natürlich. Doch in dem Augenblick war ich ganz aufgeregt vor Angst", versicherte sie. „Ich hätte dir helfen müssen."

„Mir? Ich denke, Lady Maxwell ist ermordet?"

„Was geht mich diese Lady an! Aber du, du... Als der Schatten in deinem Zimmer verschwand, verlor ich den Kopf. Unsinnige Angst quälte mich, machte mich unsicher. Ich kroch ins Bett, lag wie auf der Folter. So bang war ich, daß ich die Tür zur Veranda abschloß, einen Tisch dagegen rückte, denn jeden Augenblick dachte ich, der Schatten krieche auch in mein Zimmer. Ich fror, zitterte, weinte, sah dich den schrecklichsten Gefahren ausgesetzt und konnte dir nicht helfen. Wenn dir etwas geschehen wäre, ich hätte es nicht überlebt."

„Mir, immer mir — und die andere?"

„Geht mich nichts an. Sei still! Davon will ich nichts hören. Liebster, ich schäme mich so, daß ich so feige gewesen bin. Schilt mich doch, daß ich dich verlassen, dich preisgegeben habe. Es war unrecht. Aber, glaube mir, in dieser Nacht bin ich tausend Tode für dich gestorben." Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht, als könnte sie die Fülle der Gesichte nicht mehr ertragen.

Ihre Erregung kam mir unnatürlich, exaltiert vor und gab mir meine Ruhe zurück. Wenn sie mich auch gesehen hatte, hätte sie mich doch keineswegs bestimmt erkannt. Das hörte ich aus ihren Worten, und das war im Augenblick das Wichtigste, denn niemand durfte um meinen nächtlichen Ausflug wissen, jetzt erst recht nicht.

Merkte sie mein zurückkehrendes Selbstbewußtsein? Fast augenblicklich trocknete sie ihre Tränen ab.

„Aber du lebst, und darüber will ich mich freuen, so sehr freuen, Liebster!" Und es schien, als sei der verflossene Schmerz überflüssig gewesen.

„Du darfst nicht sterben, nicht, nie, sondern du mußt leben, für mich!" Mit diesen Worten zog sie mich an sich.

„Sage einmal, ist der Mörder gefaßt?" wagte ich zu fragen.

„Gefaßt? Spurlos verschwunden ist er. Nicht der geringste Anhalt — nach Aussagen der Hotelangehörigen. Man munkelt von der Möglichkeit eines Racheaktes seitens der Inder, denn Lady Maxwell war eine ausgesprochene Inderfeindin."

„So? Sprachst du soeben nicht vom Diebstahl der Perlen? Das würde die Sachlage doch in anderem Lichte erscheinen lassen."

„Ja, es kann auch ein Hoteldieb gewesen sein."

Uebung macht den Meister. Meine neue detektivische Laufbahn ließ mich den „Fall" inzwischen etwas sachlicher betrachten.

„Wenn der Diebstahl nachgewiesen werden kann. Doch wenn der Schmuck fehlt, könnte ihn die Lady nicht in irgendeinem Versteck aufbewahrt haben?"

„Wenn man die Perlen nur findet! Sie sind wunderbar schön. Ich habe sie eigentlich immer darum beneidet. Wenn ich ahnte, wo die sind!"

Fragend sah sie mich an, als müßte ich darum wissen.

„Ich weiß es auch nicht", stellte ich sachlich fest.

„Liebster", sprang sie auf ein anderes Thema über, „versprich mir: komm mit mir, fort von hier! Keine Nacht darfst du mehr in diesem Hotel zubringen! Ich würde vor Angst sterben, wenn ich dich hier wüßte. Ich bleibe nicht länger hier! Keine Stunde mehr! Laß uns abreisen, bitte, bitte."

„Abreisen?! Das sähe ja wie Flucht aus!"

Sie stutzte, als komme ihr der Gedanke erst jetzt; dann kuschelte sie sich ganz eng an mich, wie ein verängstigtes kleines Vögelchen.

„Aber was soll ich denn tun?"

„Wieso?"

„Nun, sie werden mich fragen, und dann — nein, nein, ich sage es keinem Menschen, was ich in dieser Nacht gesehen habe. Dann glauben sie noch, du seiest es gewesen, du", und sie schauerte zitternd zusammen, umschlang mich innig, drängte sich an mich.

„Findest du nicht auch, daß es am klügsten ist, zu schweigen?"

„Du mußt doch die Wahrheit sagen", brachte ich mühsam hervor.

„Schweigen ist keine Lüge — nicht wahr?"

Sie strich über meine Stirn, wie ich es gern hatte.

Meine Hände waren feucht vor Erregung. Daran hatte ich noch nicht gedacht. Konnte ich in den Mordverdacht verwickelt werden? Sollte mein nächtlicher Ausflug auch für mich selbst bedrohliche Folgen haben?

Mein Schicksal trug ich in der eigenen Hand. Wenn ich sie bat: „Schweig", würden Badjas Lippen versiegelt sein und alle Gefahr wäre beseitigt. Wie die Dinge lagen, würde mein Tun zu Mißdeutungen Veranlassung geben. Dennoch verneinte ich die Lockung.

„Warum willst du schweigen, wenn du mit Bestimmtheit etwas behaupten kannst?"

Sie stutzte, sichtlich überrascht durch meine auffallende Ruhe. Mein bestimmter Ton schien sie zu beirren. Ich war auf ihre Antwort gespannt.

Doch diese Frau tat stets das Unerwartete. So auch jetzt: sie ließ das Thema fallen.

„Lady Maxwell tut mir doch leid. Mit sechsundvierzig Jahren sterben, das ist noch jung. Das heißt, zum Sterben", verbesserte sie sich sogleich. „Alt ist heutzutage keine Frau mehr — nicht wahr? Und das ist gut so. Die Jugend ist schön."

(Fortsetzung folgt.)

## Eröffnung des Parteitages der S.P.D.

Leipzig, 1. Juni. In Leipzig ist der sozialdemokratische Parteitag eröffnet worden. Nach einer Massenkundgebung fand die Eröffnungssitzung statt, in der Parteiführer Wels eine Rede hielt, in der er unterstrich, daß die Politik der jetzigen Regierung nicht sozialdemokratische Politik sei.

## Der Finanzberater für Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Die Nationalbank bestätigt, daß der Holländer Van Bruyns, der während der Zeit des Dawesplanes bei der Reichsbank tätig war, nun an die Stelle eines Beraters der österreichischen Nationalbank für die Zeit der durch die Krise der Kreditanstalt geschaffenen Verhältnisse berufen wurde. Er ist heute in Wien eingetroffen, nachdem er mit der BIZ. Fühlung genommen und sich bereit erklärt hat, die Stellung zu übernehmen.

## Die Spanische Regierung und die Wahlen.

### 6000 Spanische Offiziere nehmen ihren Abschied.

Madrid, 31. Mai. Der Ministerpräsident erklärte, daß alle Gerüchte über Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung und über Wechsel im Ministerpräsidium unrichtig seien. Die Regierung sei weiter fest entschlossen, in der augenblicklichen Zusammensetzung in den Wahlkampf zu gehen. Auch sei die Meldung nicht zutreffend, wonach der Ministerpräsident offiziell aus seiner Partei ausgetreten sei. Er wolle lediglich während der Wahlperiode abseits von allem Parteigetriebe stehen, um völlig unparteiisch bleiben zu können.

Auf Grund der Heeresreform reichten bis heute 6000 Offiziere ihren Abschied ein, darunter acht kommandierende, sechzehn Divisionsgenerale und 51 Brigadengenerale.

Der Nuntius überreichte der Regierung eine Protestnote gegen die Klosterstürmer.

Die Polizei beschlagnahmte in einem Zuge auf der Strecke Salamanca—Avila drei Koffer mit zehn Millionen Peseten.

Die Arbeiter in Gijon befinden sich noch im Streik, der bisher jedoch völlig ruhig verlaufen ist.

Die Arbeiter der elektrischen Bahn in Barcelona sind wegen Nichtanerkennung ihrer Forderungen in den Generalstreik getreten. Bisher konnte ein Uebergreifen auf andere Verkehrsmittel verhindert werden. Verhandlungen sind im Gange.

## Rumänische Wahlen.

Bukarest, 1. Juni. Der heutige Wahltag in Bukarest ist völlig ruhig unter erschreckender Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung verlaufen. In einzelnen Bezirken haben sich nur etwa 25 Prozent der Wähler an den Wahlen beteiligt. Die meisten Wahllokale stehen leer.

# Sport • Turnen • Spiel

## Ein Tag der Sensationen in der Liga.

Ueberraschende Resultate bei den diesjährigen Ligaspielen sind bereits zur Alltäglichkeit geworden. Nach jedem Sonntag kann berichtet werden, daß diese und jene Favoritenmannschaft sich von der kleinen und für gewöhnlich als Punktlieferantin dienenden Mannschaft überrumpeln ließ. Es gibt heute keine Ligamannschaft, die noch keine wertvollen Punkte verloren hätte. Deshalb steht auch die Meisterschaft noch vollständig offen und es nicht ausgeschlossen, daß wir am Schluß der Spiele eine Mannschaft an der Spitze sehen werden, die eine längere Zeit das Ende der Tabelle bildete.

Der letzte Sonntag stellte die Spielstärke der Mannschaften vollständig auf den Kopf. Es war eine Rekord an Ueberraschungen und an der Tabelle wurde tüchtig gerüttelt. Als größte Sensation muß allenfalls die Niederlage des Tabellenführers Wisla durch den Ligaüneuling Lechja angesehen werden. Diese zwei Verlustpunkte werden der Wisla bestimmt sehr zum Fehlen kommen. Eine Ueberraschung mehr vollbrachte die Warszawianka, indem sie den vorjährigen Meister Cracovia mit einer 6 : 1-Niederlage heimschickte. Auch der Sieg der Legja über die spielstarke Ruch mußte jeden Fußballkenner überraschen. Die Siege Warta über Garbarnia und Pogon über Czarni entsprechen den bisherigen Leistungen dieser Mannschaften. Die Tabelle sieht nach den letzten Spielen wie folgt aus:

### Krakau: Lechja — Wisla 2 : 1.

Wisla ist technisch den Lembergern weit überlegen, dennoch kann sie die taktisch gut spielende Verteidigung der Gäste nicht niederringen. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit kann Kruk für Lechja den ersten Treffer schießen. In der 30. Minute gleicht Reymann aus. In der 43. Minute sind die Lemberger noch einmal durch Rusiecki erfolgreich und können als glückliche Sieger den Platz und Krakau verlassen. Schiedsrichter Krukowski. 4000 Zuschauer.

### Warschau: Warschawianka — Cracovia 6 : 1.

Warszawianka hatte einen ihrer besten Tage, alles klappte vortrefflich im Hinterende wie auch vorn im Angriff. Dagegen machte der vorjährige Landesmeister einen weniger erfreulichen Anblick und das Ergebnis dieses Spieles entspricht, wenn es auch sehr hoch ist, dennoch dem Spielverlauf. Tore schossen für Warszawianka Korngold 2, Materski, Jung, Zarzycki je 1. Das 6. Tor war ein Selbstmörder. Für Cracovia schoß Zielinski.

### Posen: Warszawianka — Cracovia 6 : 1.

Dieses Spiel hätte dem Spielverlauf nach eher mit einem Remis enden müssen. Die drückende Hitze ließ ein flottes Spiel nicht aufkommen. In der 35. Minute fällt der einzige Treffer des Tages durch Banaszkiewicz.

### Kattowitz: Legja — Ruch 1 : 0.

Ruch ist die weitaus bessere Mannschaft, dennoch will es das Verhängnis, daß sie gegen die schwächer spielende Warschauer Legja verlieren muß. Das einzige Tor des Tages schießt Nawrot.

### Lemberg: Pogon — Czarni 2 : 1.

Auch dieses Spiel, welches obendrein als Lokalderby aufgezogen wurde, hielt nicht das, was man sich versprach. Pogon war keinesfalls die überlegenere Mannschaft und ein Remis wäre gerechter gewesen. Den siegbringenden Treffer erreicht Pogon durch einen Elfmeter. Schiedsrichter Rettig-Lodz.

## Der Stand der Ligaspiele.

| | | Spiele | Punkte | Torverhältnis |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Wisla | 8 | 11 | 23:10 |
| 2. | Ruch | 8 | 10 | 15:8 |
| 3. | Polonia | 8 | 9 | 19:12 |
| 4. | Legja | 6 | 8 | 21:7 |
| 5 | Warta | 8 | 8 | 20:12 |
| 6 | Pogon | 7 | 8 | 11:14 |
| 7 | L.K.S. | 7 | 6 | 15:15 |
| 8. | Warszawianka | 7 | 6 | 16:22 |
| 9. | Lechja | 6 | 6 | 8:20 |
| 10. | Garbarnia | 6 | 5 | 6:5 |
| 11. | Cracovia | 8 | 5 | 10:22 |
| 12. | Czarni | 7 | 4 | 11:19 |

## Meisterschaft der A-Klasse.

Aus der Reihe der am Sonntag angesagten Meisterschaftsspiele wurde das Spiel zwischen Orkan und Hakoah als das bedeutendste angesehen. Hakoah konnte aus ihren letzten Spielen wertvolle Punkte sammeln und näherte sich den Spitzenmannschaften. Der Sieg über Orkan hätte der jüdischen Mannschaft Chancen für den Meistertitel eingeräumt. Hakoah hatte aber einen schlechten Tag und mußte sich vor Orkan beugen. Auch das Spiel zwischen L.Sp.u.Tv. und WKS. endete mit einem unerwarteten Sieg der Militärs, die diesmal den Schwarz-Weißen überlegen waren und verdient gesiegt haben. Die übrigen Spiele fielen erwartungsgemäß aus.

### Orkan — Hakoah 3:1.

Die brennende Hitze und der große Staub erschweren bedeutend das Spiel. Die physisch stärkeren Mannen des Orkans können den atmosphärischen Verhältnissen mehr Widerstand bieten und kommen dadurch gegen den schwächeren Gegner im Vorteil. Bis zur Pause kann Orkan zwei Tore schießen. Nach der Pause bildet ein Selbstmörder den dritten Treffer für Orkan. Hakoah rafft sich zusammen, führt auch recht schöne Angriffe durch, doch der Gegentormann ist auf dem Platze; lediglich einen scharfen Schuß von Ehrenberg muß er passieren lassen.

### WKS. — L.Sp.u.Tv. 1:0.

L.Sp.u.Tv. unterschätzt seinen Gegner und spielt phlegmatisch, damit rechnend, der Sieg werde auch ohne größere Anstrengung kommen. Ohne Leistung kommt aber selten der Lohn, und bis diese Wahrheit bei den Spielern des L.Sp.u.Tv. zur Einsicht gelangte, war es bereits zu spät. Den einzigen Treffer des Tages erzielte Nikel.

### Widzew — Strzelecki 2:1.

Der Strzelecki Klub Sportowy war die überlegenere Mannschaft und der Sieg gebührt eher ihnen als den Widzewern. Bis zur 85. Minute führt Strzelecki 1:0. In den letzten 10 Minuten kann Widzew 2 Goale treten und erobert damit 2 Punkte.

### Touring — Kaliski K.S. 3:1.

Bis zur Pause können die Kalischer die Ueberlegenheit der Touristen glücklich abwehren. Erst die zweite Spielhälfte ist für die Lodzer erfolgreich. Hahn, Kowalski und Slawicki sind die Schützen. Das Ehrentor für die Kalischer erreicht Ciszewski.

### PTC. — Burza 2:1.

Das Derby zwischen den beiden Pabianicer A-Mannschaften endete zugunsten der älteren Mannschaft.

## Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

| | | Spiele | Punkte | Torverhältnis |
|---|---|---|---|---|
| 1. | L.Sp.u.Tv. | 11 | 15 | 24:9 |
| 2. | Orkan | 10 | 15 | 23:12 |
| 3 | L.K.S 16 | 10 | 13 | 35:17 |
| 4. | W.K.S. | 11 | 13 | 18:12 |
| 5. | Hakoah | 9 | 12 | 22:19 |
| 6. | Widzew | 11 | 10 | 21:26 |
| 7. | Burza | 9 | 9 | 14:21 |
| 8. | Touring | 9 | 7 | 18:24 |
| 9. | Strzelecki | 11 | 7 | 16:27 |
| 10. | P.T.C. | 9 | 7 | 10:22 |
| 11. | K.K.S. | 11 | 4 | 15:27 |

### Die nächsten Ligaspiele.

Am Donnerstag kommen nachstehende Ligaspiele zum Austrag: Lechja — LKS. in Lemberg, Garbarnia — Polonia in Krakau, Legja — Wisla in Warschau.

### Kusocinski in Finnland.

Polens Langstreckenläufer Kusocinski ist gestern nach Finnland gefahren, um dort an internationalen leichtathletischen Wettkämpfen teilzunehmen.

### Chausseerennen des Sportvereins „Rapid".

Am Sonntag fanden auf der Strykower Chaussee mit Start und Ziel in Krzywie Radrennen statt. Die Beteiligung an den Rennen muß als mäßig angesehen werden. Im 15-Kilometer-Juniorenlauf siegte Matuszewski (Unja) in 33 Min. 2 Sek. vor Janiak (Swit), Pietrzak (Swit) und Freund (Union).

Im Touristenlauf über 15 Kilometer siegte Bakowski (Geyer) in 34 Min. 40 Sek. vor Wieczorek (Zjednoczone) und Gitzel (Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter).

Der Hauptlauf des Tages über 50 Kilometer sah 11 Fahrer am Start. Im Spurt siegte hier Cerbian (Zjednoczone) in 1 St. 40 Min. 20 Sek. vor Pietraszek (Ressource) Madejski (TZS.) und Tredlewski (Sturm).

### Zweites Radrennen im Helenenhof.

Die Sportvereinigung „Union" hat die vier deutschen Fahrer bewegen können, noch einmal in Lodz zu starten, und arrangiert bereits am Donnerstag ihren zweiten diesjährigen Renntag. Die Ausländer werden bis zum Donnerstag genügend Zeit haben, unsere Rennbahn restlos kennenzulernen. Dieser zweite Start dürfte den Meisterfahrer von Deutschland Trauden sowie Schnitzler so recht als Sprinterkanonen sehen. Da obendrein die deutschen Fahrer für ihre teilweise erlittene Niederlage sich revanchieren werden wollen, so kann man auf interessante und fesselnde Kämpfe gespannt sein. Auf das Programm kommen wir noch zurück.

### Posen siegt über Lodz 9 : 5.

Der in Posen stattgefundene Boxstädtekampf endete zugunsten der Auswahlmannschaft von Posen mit 9 : 5. Lodz ist zu diesem Treffen mit einer geschwächten Mannschaft angetreten und zwar ohne Cyran, Seweryniak und Roslaw.

## Bewegungsspiele.

### LKS. — Meister im Herrennetzball.

Das entscheidende Spiel im Herrennetzball zwischen den Finalisten LKS. und Absolventen endete mit dem Sieg der LKS.-Mannschaft mit 28 : 24.

Die übrigen Ergebnisse lauten:

**Damenkorbball.**

LKS. — HKS. 30 : 0.
WKS. — Kruschender 30 : 0.
IKP. — Zjednoczone 54 : 4.

**Herrenkorbball.**

Triumph — Tur 30 : 18.

**Hazena.**

HKS. — IKP. 7 : 2.
Wima — Zjednoczone 7 : 6.

# Aus Welt und Leben.

## Religiöse Feindschaft in Schottland.

London, 1. Juni. Am Sonntag abend kam es in Schottland zu neuen heftigen Zusammenstößen zwischen Protestanten und Katholiken. Anläßlich der katholischen Maiprozessionen wurden in Glasgow die Bilder der Jungfrau Maria mit Steinen beworfen, so daß Frauen und Kinder, die an dem Umzug teilnahmen, sich fluchtartig in Sicherheit bringen mußten. Polizeiabteilungen mußten mehrfach mit Gummiknüppeln gegen die Menge vorgehen. In zwei Häusern wurden die Fenster und Türen mit Steinen eingeworfen. Viele hunderte Personen nahmen an den Unruhen teil. Bei ähnlichen Zusammenstößen in dem Ort Bellshill in der Nähe von Cardin wurde ein Polizist schwer verletzt, 5 Personen wurden verhaftet.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dott Heike. — Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer Straße Nr. 101

## Theater- u. Kinoprogramm.

**Stadt-Theater:** Dienstag, Mittwoch „Sztuba" Donnerstag Auftreten d. Polnischen Theaters aus Warschau „Koniec i początek"

**Sommertheater im Staszic-Park:** Heute und täglich „Jazda na wystawę"

**Casino** Tonfilm „Auf d. Wellen d. Leidenschaft"

**Grand-Kino** Tonfilm „Die Welt ohne Grenzen"

**Luna:** Tonfilm: „Evas Töchter"

**Splendid:** Tonfilm: „Die Tänzerin Cilly"

**Przedwiośnie:** „Heißes Blut"